Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 211. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 7. Mai 1862.

Telegraphische Depesche.

Brüssel, 6. Mai. Der „Moniteur belge" meldet: König Leopold hat am Sonntag eine neue Operation überstanden. Gestern war die Gesundheit weniger gut als an den vorhergehenden Tagen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 20 Min.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 122¾. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 97¼ B. Oberschlesische Litt. A. 155½. Oberschles. Litt. B. 133½. Freiburger 129¼. Wilhelmsbahn 46¼. Neisse-Brieger 75½. Tarnowitzer 45¾. Wien 2 Monate 76½. Oesterr. Credit-Aktien 85¼. Oest. National-Anleihe 65½. Oest. Lotterie-Anleihe 76¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138¾. Oesterr. Banknoten 77⅛. Darmstädter 88. Commandit-Antheile 98¾. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63½. Posener Provinzial-Bank 97¼. Mainz-Ludwigshafen 125. Lombarden 144¼. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 21⅝. Paris 2 Monat 79¹¹⁄₁₂. — Matt.

Wien, 6. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 223, 20. National-Anleihe 84, 80. London 130, 50.

Berlin, 6. Mai. Roggen: schwankend. Mai 51¼, Mai-Juni 50¾, Juni-Juli 49¾, Sept.-Okt. 48¼. — Spiritus: behauptet. Mai 17⅞, Mai-Juni 17⅞, Juni-Juli 17¼, Sept.-Okt. 18. — Rüböl: fest. Mai 12⅞, Sept.-Okt. 13.

Die Wahlen.

Wenn die hiesige Fortschrittspartei bereits durch die Wahl der Wahlmänner überrascht worden war, so hat doch die unerwartet große Majorität, welche sich am Tage der Abgeordneten-Wahl für die Candidaten dieser Partei erklärt hat, diese Ueberraschung noch bei Weitem übertroffen. Selbst die heißblütigsten Mitglieder der Partei hatten höchstens auf 310 — 320 Stimmen gerechnet. Wer objectiv urtheilen, von jedem Parteistandpunkte abstrahiren will, kann sich nicht länger der Ueberzeugung verschließen, daß die politischen Ansichten und Meinungen der großen Mehrzahl der Bewohnerschaft Breslau's in diesen drei Wahlen sich ausgesprochen haben. Doch räumen wir gern ein, daß die Maßnahmen des Ministeriums zu diesem Siege der Fortschrittspartei nicht wenig beigetragen haben; unglücklicher wenigstens, wenn man sich auf den Standpunkt des Ministeriums versetzt, konnte dasselbe nicht operiren.

Wenn wir die Wahl der Wahlmänner in der ganzen Monarchie richtig beurtheilt haben, so ist vorauszusehen, daß die Partei des Ministeriums auf ein Minimum verschwindet; aus den Nachrichten schon, die wir bis diesen Augenblick erhalten haben, geht hervor, daß in vielen Kreisen — um es kurz und Allen verständlich zu bezeichnen — etwas weiter nach Links als früher gewählt worden ist. Im Abgeordneten-Hause selbst werden diesem Ministerium gegenüber die Nüancen innerhalb der liberalen Partei verschwinden; denn es handelt sich in diesem Augenblicke — wie wir wiederholt sagen — um nichts weiter, als um den Ausbau unserer Verfassung durch organische, im Sinne und Geiste dieser Verfassung zu erlassende Gesetze. Darüber aber giebt es innerhalb der liberalen Partei keine Meinungs-Unterschiede. Ist in den großen Städten, wie Berlin, Breslau u. a., demungeachtet keine Vereinigung zu Stande gekommen, so liegt das einfach an der Größe der Städte, d. h. daran, daß die Differenzen zwischen dem schnelleren und langsameren Vorwärtsschreiten schroffer hervortreten; auf dem platten Lande, in den Mittel- und kleineren Städten hat sich diese Vereinigung längst vollzogen; da haben wie beispielsweise im breslauer Landkreise die Fortschrittsmänner für einen Verfassungstreuen, oder wie in Brieg, die Verfassungstreuen für einen Fortschrittsmann unterschiedslos gestimmt.

Mit Ausnahme Kurhessens kennt wohl die parlamentarische Geschichte kein Beispiel, daß ein Ministerium einem Abgeordnetenhause, wie das preußische voraussichtlich sein wird, gegenübertritt. Natürlich gebietet der künstlich hervorgerufene Gegensatz zwischen königlicher und parlamentarischer Regierung, daß das Ministerium bleibt; wir geben uns darüber auch nicht einen Augenblick irgend welchen Illusionen hin. Wie lange aber das Ministerium bleibt, das ist allerdings eine andere Frage. Die conservative Partei verlangt eine starke Regierung; wir stimmen vollkommen mit ihr überein. Ist nun diejenige Regierung die stärkere, welche zu der überwiegend großen Majorität der Nation in einem schroffen Gegensatze steht, oder nicht vielmehr diejenige, welche sich mit der Nation in vollster Uebereinstimmung befindet? Die Antwort ist einfach.

Wer die europäische Situation ruhig und vorurtheilsfrei betrachtet, wird sich auch nicht einen Augenblick bedenken, die feste Ueberzeugung auszusprechen, daß für Preußen nur noch ein liberales Regiment möglich ist, selbstverständlich unter einem andern Ministerium, als dem jetzigen. Der bürgerliche Muth, den das preußische Volk bei den jetzigen Wahlen gezeigt hat, und der es hochstellt in ganz Deutschland, verhindert die Wiederkehr und die Dauer jeglicher Reaction.

Preußen.

∋ **Berlin,** 5. Mai. [Der kurhessische Staatsstreich. — Die großdeutschen Bundesreform-Projekte in Wien. — Gerüchte.] Der Verdacht, daß die österreichische Diplomatie bei der Inscenirung des neuesten kasseler Staatsaktes eine wichtige Rolle spiele, scheint sich mehr und mehr zu bestätigen. Ich habe Ihnen schon gemeldet, daß man hier die Vorgänge in Kassel sehr ernst nimmt und den Wunsch hat, dem Zwangs-Verfahren der kurfürstlichen Staatskünstler sofort Einhalt zu thun. Nach Lage der Sachen konnte die diesseitige Regierung allerdings nicht unmittelbar an einseitiges Einschreiten denken. Da das wiener Kabinet in jüngster Zeit einer Verständigung mit Preußen wesentliche Zugeständnisse gemacht hatte, und ein gemeinsamer Antrag der beiden deutschen Großmächte in der kurhessischen Angelegenheit zur Zeit beim Bunde anhängig ist, so mußte Graf Bernstorff wohl Bedenken tragen, durch einen isolirten Schritt Preußens den wiener Hof aus den übernommenen Verpflichtungen einer gemeinsamen Action entschlüpfen zu lassen. Begreiflicherweise durften aber diese Rücksichten den Grafen Bernstorff nicht hindern, die Mitwirkung Oesterreichs zu beanspruchen, um durch energische Schritte am Bunde und zu gleicher Zeit am kasseler Hofe die Ausführung des angekündigten Staatsstreiches zu sistiren. Man will wissen, daß Vorschläge dieser Art von hier aus nach Wien abgegangen sind; aber allem Anscheine nach hat Graf Rechberg keine Neigung, wirksame Maßnahmen zu unterstützen, sondern begnügt sich damit, die Sache immer wieder vor das Forum der Bundesversammlung zu verweisen, vermuthlich weil er weiß, daß es den Staatslenkern in Kassel nicht schwer werden wird, gegen das Bundesverfahren immer im Vorsprung zu bleiben. — Es steht nun fest, daß in Wien ein Conventikel zur Berathung der großdeutschen Bundesreform-Projekte abgehalten werden wird. Die Form eines solennen Minister-Congresses ist nicht beliebt worden, vermuthlich weil Graf Rechberg das Mißliche einer zu herausfordernden Demonstration gegen Preußen erkennt. Man wird sich daher nur auf einfache Gesandten-Conferenzen beschränken, zu denen von Seiten der Würzburger bereits die Zusage ertheilt ist. Hannover wird natürlich unter seinen süddeutschen Freunden nicht zurückbleiben; doch soll die Beitritts-Erklärung Hannovers keinen Zweifel darüber lassen, daß die dortigen Staatsmänner im Prinzip jeder Bundesreform widerstreben und an den großdeutschen Berathungen nur Antheil nehmen, um die Solidarität der würzburger Politik aufrecht zu erhalten. — Die hier umlaufenden Gerüchte von Kammer-Auflösung, neuen Wahlgesetzen u. s. w. verdienen nicht den mindesten Glauben. Es gilt für gewiß, daß die jetzige Regierung vor den Landtag treten und versuchen wird, durch mancherlei Zugeständnisse der Opposition die Waffen aus den Händen zu winden.

Deutschland.

München, 3. Mai. [Die „Süddeutsche Zeitung".] bestätigt heute, daß die erschütterte Gesundheit ihres Gründers und Chef-Redacteurs, Herrn Brater, welche seine längere Abwesenheit von München wünschbar erscheinen lasse, „gewisse Dispositionen und vorläufige Unterhandlungen" veranlaßt habe, dahin zielend, „daß sowohl die „Süddeutsche Zeitung" in München, als die „Zeit" in Frankfurt mit dem 1. Juli eingehen, und statt dieser beiden künftig nur ein Blatt, unter Beibehaltung des Titels „Süddeutsche Zeitung", und zwar in Frankfurt erscheinen solle." Indessen — fügt sie bei — haben diese Dispositionen und Unterhandlungen einen definitiven Abschluß zur Zeit noch nicht gefunden. Die Unternehmer des Organs des Nationalvereins werden wohl auch aus den bei uns gemachten Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Boden hier für ihre Bestrebungen ein sehr unfruchtbarer und unempfänglicher ist. (Allg. Z.)

Stuttgart, 3. Mai. [Eröffnung der Ständeversammlung.] Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Ständeversammlung durch den Minister des Innern, Frh. v. Linden, eröffnet. In der Eröffnungsrede wird der Abschluß der Vorarbeiten für Einführung des Handelsgesetzbuches — eines Werkes deutscher Einigung — als nahe bevorstehend bezeichnet. Ein Gesetzentwurf über Herabsetzung des Alters der Volljährigkeit soll sogleich an die Stände gebracht werden. Ebenso sind die Entwürfe eines Gesetzes über Beseitigung der noch bestehenden Beschränkungen der Erwerbung von Grundeigenthum durch Ausländer und eines Creditgesetzes für die Studirenden der Landesuniversität zur Vorlage bereit, und ein demnächst vorzulegendes Complex-Lastengesetz soll den Schluß der Ablösungs-Gesetzgebung herbeiführen. Auch die Arbeiten für die beabsichtigte Reform des Strafverfahrens im Sinne der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit schreiten rasch voran; die Umgestaltung des bürgerlichen Gerichtsverfahrens nach denselben Prinzipien soll zunächst auf dem Wege der Vereinbarung zwischen den deutschen Regierungen versucht werden, doch werden für den Fall, daß es auf diese Weise nicht gelänge, den Zweck bald zu erreichen, alle Einleitungen zu Erreichung desselben durch die Landesgesetzgebung getroffen. In gleicher Weise sind die erforderlichen Berathungen über die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Presse und des Vereinsrechts zwischen den betheiligten Ministerien im Gange; endlich soll den wiederholten Bitten um Einbringung von Gesetzentwürfen über Einquartierung, über Hochbauten, über Straßen- und Uferbauwesen und über Entwässerung von Grundstücken möglichst entgegengekommen werden. Ueber den durch die Krone Preußen zwischen dem Zollverein und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag sagt die Eröffnungsrede nichts weiter, als daß er den Centralstellen für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft und den Handelskammern des Landes zur Aeußerung übergeben worden, und bis zum Einlauf desselben dem ständischen Ausschuß zur Kenntnißnahme zugegangen sei; außerdem wird die Vorlage mehrerer auf die Rechtsverwaltung und auf Erweiterung der Handelsverbindung mit dem fernen Auslande bezüglicher Staats- und Handelsverträge in Aussicht gestellt. Endlich macht die Eröffnungsrede die Mittheilung, daß die königl. Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln sich bemüht habe, auf Anbahnung von Unterhandlungen hinzuwirken, durch welche das Band zwischen den deutschen Volksstämmen fester geknüpft, das gemeinschaftliche Organ der deutschen Regierungen gekräftigt und eine Betheiligung der deutschen Volksvertretungen bei Fassung seiner Beschlüsse herbeigeführt werden soll. Die Regierung erklärt, daß ihre diesfallsigen Bemühungen vielseitigen Anklang und Unterstützung gefunden haben, und daß nunmehr Unterhandlungen über positive Vorschläge zu einer Bundesreform in sichere Aussicht gestellt seien.

* **Stuttgart,** 5. Mai. [Die Handelsvertrags-Angelegenheit.] Der würtembergische „Staatsanzeiger" schreibt officiös: Die „Presse" bringt die Nachricht, daß die würtembergische Regierung die Erklärung nach Wien geschickt haben solle, es sei der ausdrückliche Wille des Königs, in der Handelsvertrags-Angelegenheit mit Oesterreich vollkommen Hand in Hand zu gehen. Würtemberg beharre zunächst und vor allen Dingen auf der Berufung einer General-Conferenz des Zollvereins, welcher die Verträge nochmals vorgelegt werden sollen, ehe sie an die verschiedenen Landeskammern gehen. Wir sind in der Lage, diese Nachricht als unrichtig zu bezeichnen. Ein Antrag Würtembergs, vor Abschluß des Vertrages sich mit Oesterreich wegen Weiterentwicklung des Februar-Vertrages von 1853 ins Einvernehmen zu setzen, wurde schon im vergangenen Sommer von Preußen entschieden abgelehnt. Ein von einer andern Zollvereins-Regierung auf vorgängige Einberufung einer Zoll-Conferenz gestellter Antrag aber, dem auch Würtemberg sich anzuschließen beabsichtigte, wurde von jener Regierung selbst wieder aufgegeben.

Kassel, 3. Mai. [Wahlausschreiben.] Der Minister des Innern hat nachstehendes, die Einleitung der neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer betreffendes Ausschreiben erlassen:

Nachdem durch die Verordnung vom 8. Januar d. J. die Auflösung der gegenwärtigen Versammlung der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände betreffend, eine neue Wahl von Abgeordneten zu dieser Kammer angeordnet worden ist, so ergeht an alle zur Vorbereitung und Leitung dieser Wahl berufenen Beamten und Commissionen die Aufforderung, die deshalbigen Geschäfte nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Mai 1860, die Wahl der Landstände betreffend, und die Verordnung vom 26. April d. J., die Wahlen zur zweiten Kammer der Landstände betreffend, unverweilt vorzunehmen.

Aus Kurhessen, 29. April. [Untersuchung wegen des Nationalvereins.] Die nun schon über ein halbes Jahr dauernde gerichtliche Untersuchung gegen Wallhauß in Hersfeld wegen Theilnahme an der letzten Generalversammlung des Nationalvereins ist noch nicht zu Ende. Erst dieser Tage hatte der Angeklagte wieder ein Verhör zu bestehen, worin ihm die Resultate der Untersuchungs-Thätigkeit vorgehalten wurden, derselbe enthielt sich jedoch jedweder Erklärung darüber. Unter Anderem hat man auch erfahren, daß auf Requisition der kurhessischen Behörden der Rechtsanwalt Fries in Weimar von der jenseitigen Behörde als Zeuge in diesem Prozeß vorgefordert und vernommen worden ist, wobei die Frage entsteht: ist der Bewohner eines deutschen Staates, in dem der Nationalverein erlaubt ist, verpflichtet, auf Requisition einer auswärtigen Regierung hin, in deren Land dieser Verein verboten ist, Zeugniß abzulegen über die Theilnahme an diesem Vereine seitens der Bewohner dieses letzteren Landes? Wir möchten dieses sehr bezweifeln.

Italien.

Turin, 1. Mai. [Der Empfang Victor Emanuel's in Neapel] ist allerdings ein Ereigniß von großer Tragweite, und wird dessen Wichtigkeit namentlich von den auswärtigen Mächten gewürdigt werden. Goyon's Abberufung und diese Reise des Königs rückt die römische Frage in den Vordergrund, und die früher aufs Tapet gebrachten Combinationen werden neuerdings aufgefrischt. So heißt es, die Theilung der Stadt Rom in zwei Hälften dürfte abermals in Vorschlag gebracht werden. Man spricht eben so wieder von einer bevorstehenden „Flucht" Pius' IX. Alle diese Gerüchte sind mindestens verfrüht, wenn sie nicht überhaupt ganz grundlos sind. Der Graf von Chambord hatte eine Einladung nach Rom bekommen, dieselbe aber abgelehnt, da er durch seine Anwesenheit, wie er sagt, die Verlegenheiten des heiligen Vaters nicht vermehren wolle. Heinrich V. wird sich nach der Schweiz und von dort zum Besuche der allgemeinen Ausstellung nach London begeben. — Ricasoli hat die Absicht, eine Reise nach Frankreich und England vorzunehmen. — Die Königin von Holland soll dem italienischen Gesandten in Paris gesagt haben, die Stimmung des russischen Hofes sei der italienischen Sache viel günstiger, und die Anerkennung des Königreichs Italien seitens dieser Macht werde nun nicht mehr lange auf sich warten lassen. (K. Z.)

Rom, 29. April. [Der Aufenthalt in Porto d'Anzio] ist von überaus wohlthätiger Wirkung auf das Befinden des heiligen Vaters. Von der Umgebung geschieht Alles, sein Gemüth in froher Stimmung zu erhalten, und was die klimatischen Einflüsse betrifft, so trugen sie gewiß auch das Ihrige bei, daß er bei den Ausflügen mehr gehen kann, als fahren muß. Täglich wird außerdem eine Fahrt auf die hohe See hinaus unternommen, auch Astura, wo der unglückliche Conradin gefangen ward, und Nettuno wurden besucht. Ueberhaupt begann der heilige Vater diese Villeggiatur unter den freundlichsten Augurien. Vor seiner Abfahrt von hier hatten sich etwa 30 Fremde, meist belgische Damen, auf dem Bahnhofe eingefunden, ihn noch einmal zu begrüßen. Er sprach heiter mit Einzelnen, da sich aber immer andere herbeidrängten, sagte er gütig: „Ich bitte, mich entfernen zu dürfen, ich muß noch meinen Paß abholen." Eine nicht kleine Anzahl von Zuaven ist eben aus dem Bataillon getreten, und andere werden dasselbe nach der Beendigung der päpstlichen Villeggiatur thun. Alle aber verpflichten sich beim Scheiden, jeden Augenblick wieder einzutreten, wenn das Bedürfniß es fordert.

Viktor Emanuel hat in den römischen Staaten, kaum anderthalb Meilen von Rom entfernt, eine Besitzung, die den Namen Ruffinella führt. Dieselbe ist in letzter Zeit vielfach verschönert worden, und glaubt man, daß Victor Emanuel einen Abstecher nach diesem Landgute machen werde. — Ein Diplomat versicherte gestern, die Combination mit der Leoninischen Stadt, welche dem Papst bleiben, wogegen das übrige Rom Victor Emanuel gehören soll, sei wieder auf's Tapet gebracht.

Die Abreise des Prinzen Napoleon zu seinem Schwiegervater in Neapel erfolgt in den nächsten Tagen. Auch die „Patrie" meldet nunmehr diese Reise, der eine besondere Wichtigkeit zugeschrieben wird; dasselbe Blatt bestätigt auch Goyon's bevorstehende Ernennung zum Senator, mit anderen Worten: seine definitive Entfernung vom Oberbefehl in Rom. Der „Constitutionnel" bringt heute einen jener halbofficiellen Tendenz-Artikel, welche die Vorboten wichtiger kaiserlicher Entschließungen zu sein pflegen. Das halbofficielle Blatt fließt über von Sympathien für die italienische Sache, die in Neapel wiederum einen so glänzenden Triumph feiere; der „Constitutionnel" hat nie an der italienischen Nation gezweifelt, doch er hat geschwiegen „und wohl daran gethan, denn heute fallen die Thatsachen so stark ins Gewicht, daß man reden kann, ohne Furcht, Widerspruch zu erfahren, mit Ausnahme freilich von denen, die sich steifen, weder den Tag sehen zu wollen, der ihren Gegnern leuchtet, noch das Donnerwetter, das sie selber zu Boden schlägt; doch wozu noch ein Wort über diejenigen verlieren, die nur ihren Leidenschaften Gehör leihen, ihre Wünsche für Wirklichkeiten zu halten, mitten in ihrer Niederlage Triumph schreien und die Völker für sich zu haben behaupten, während die Völker auch nicht einem einzigen Erzherzoge gestattet haben, auf seinen Thron heimzukehren." Nachdem der „Constitutionnel" der Entwickelung Italiens in den letzten drei Jahren in allen Dingen Recht gegeben und Italiens Staatsmänner und Bürger gepriesen, heißt es weiter: „Im Interesse des europäischen Gleichgewichtes und Friedens war Oesterreich, bei Mißachtung der Verträge, jenseit der Alpen zu mächtig geworden, es mußte auf das rechte Maß zurückgeführt werden; die Seele Italiens war gefangen, es galt, ihr Freiheit zu verschaffen. Nachdem diese beiden großen Resultate durch den Sieg erlangt und die Verbündeten sich selbst zurückgegeben, behielt Frankreich nur das Recht, Rath zu ertheilen: es wollte in keiner Weise die Unabhängigkeit, zu deren Erlangung es so mächtig beigetragen, beeinträchtigen. Freilich war die Eintracht nicht immer vollkommen vorhanden, und wir haben wiederholt gewisse Beweise von Uebertreibung und Ungeduld getadelt, einigemale waren wir sogar nicht ohne Besorgnisse, unbestreitbar aber und keiner Schwankung unterworfen galt uns die Kraft des monarchischen und volksthümlichen Princips in Victor Emanuel verkörpert. In dieser Beziehung springt die Bedeutung der jetzigen Reise des Königs von Italien in die Augen; auch machte sich dieselbe durch die verstärkten Injurien und Ausschreitungen der anti-italienischen Blätter fühlbar; aber Schmähungen treffen das Herz eines Fürsten nicht, der von der Liebe seines Volkes umgeben ist. Der König von Italien hat nur seine große Aufgabe vor Augen und verfolgt dieses Ziel mit unerschütterlicher Festigkeit. Sein Muth ward reichlich belohnt. Vor der Gerechtigkeit, welche die Weltgeschichte ihm angedeihen lassen wird, erntet er jetzt bereits die Segnungen seiner neuen Unterthanen. . . . Die Anwesenheit des Königs Victor Emanuel in Neapel ist die beste und wirksamste Politik!" Dieses Füllhorn von Lob und Liebe ist um so bemerkenswerther, als gestern noch der „Constitutionnel" sich überzeugt erklärt hatte, Goyon's Abberufung habe nichts zu bedeuten, es bleibe halt Alles beim Alten.

Schweiz.

Zürich, 2. Mai. In diesem Augenblicke wird die Stadt durch Kanonenschüsse, dem hier zu Lande üblichen Signal irgend eines allgemeinen Unglücks beunruhigt. Die mit furchtbarer Gewalt von den Höfen der Platte aufsteigenden Flammen geben uns nur zu bald kund, daß das herrliche Gebäude des neuen noch nicht ganz vollendeten Po-

lytechnikums, ein Raub des verheerenden Elements wird. Das Feuer hat bereits zwei Flügel ergriffen, und bis in diesem Augenblick, fünf Uhr Nachmittags, scheint man demselben noch nicht Herr geworden zu sein. Wie man sagt, ist das Feuer durch unvorsichtige Handhabung des Asphaltbeckens, dessen man sich auf dem Dache bediente, entstanden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai. [General Goyon] soll, so wie er hier ankommt, seinen Sitz im Senat einnehmen. Er ist eben mit der Inspection seiner Truppen beschäftigt, was immerhin noch einen Vorwand abgeben kann, seine Urlaubsreise zu vergrößern. Gräfin Goyon soll eine bedeutende Stellung im Hofstaate der Kaiserin erhalten. — Was Herrn Lavalette anbelangt, so ist allerdings von seiner sofortigen Rückreise noch keine Rede, doch ist ihm diese später in Aussicht gestellt, wenn inzwischen eintretende Verhältnisse nicht eine neue Combination herbeiführen. Vorläufig wird das Interim des ersten Gesandtschafts-Sekretärs, des Herzogs v. Belluno, verlängert. — Ueber die amerikanische Frage sollen Meinungs-Verschiedenheiten im Ministerium wieder sich erhoben haben. Es wäre die Frage von der Anerkennung des Südens neu angeregt worden.

Urtheil gegen Mirès.

Das Urtheil, welches am 21. April vom kaiserlichen Appellations-Gerichtshofe zu Douai in Sachen des öffentlichen Ministeriums gegen Mirès und den Grafen Siméon gefällt wurde, ist so bemerkenswerth, daß wir den Wortlaut desselben nach der „K. Ztg." nachträglich geben. Dasselbe lautet, wie folgt:

Der Hof, auf den Antrag, die Expertise für ungiltig zu erklären;

in Erwägung, daß der Instruktionsrichter, indem er den Experten den Auftrag ertheilte, gewisse Feststellungen zu machen, von einer Befugniß Gebrauch gemacht hat, die seinem discretionären Ermessen anheim gestellt ist;

daß es in seiner Wahl stand, einen oder mehrere Experten zu ernennen; daß mithin wenig darauf ankommt, ob nach der Vereidigung der drei Experten der eine von ihnen, durch seine vorgesetzte Behörde aufgefordert, seine Funktionen zu erfüllen, sich weder an der Arbeit, welche die beiden anderen gemeinschaftlich übernommen hatten, noch an dem Berichte, den sie beide unterzeichnet haben, hat betheiligen können;

daß der Beamte, bei welchem dieses aus der Instruktion hergeleitete Rechtsmittel eingelegt war, der alleinige Richter über die Zuläßigkeit des Ersatzes des verhinderten Experten war;

in Erwägung, daß die Prüfung der verschiedenen gesetzlich zu führenden und sonstigen Bücher in den Bereich der Expertise fällt, und daß die Experten, indem sie bei solchen rechnungspflichtigen Personen, die ihnen Auskunft zu geben vermochten, die ihnen dienlich scheinenden Erkundigungen einzogen, lediglich dem richterlichen Auftrage nachkamen;

in Erwägung, daß in Strafsachen keine gesetzliche Bestimmung besteht, aus der sich herleiten ließe, daß die von Amts wegen ernannten Experten contradictorisch mit dem Beschuldigten ihre Verrichtungen vornehmen müßten;

daß ein solches Verfahren sogar sehr nachtheilige Folgen haben, und die zur Erleichterung der Rechtspflege bestimmten Maßregeln beeinträchtigen könnte;

daß mithin die Expertise, deren Inhalt Gegenstand der Erörterung geblieben ist, sich jeder Kritik in Bezug auf ihre Giltigkeit entzieht;

in Bezug auf den Subsidiar-Antrag, eine neue Expertise zu verordnen:

in Erwägung, daß die Instruction und die in dem Prozesse vorgelegten Schriftstücke jetzt schon alle nöthigen Aufklärungen, um zu einer unverzüglichen Entscheidung zu gelangen, und daher eine zweite Expertise überflüssig machen, welche überdies Angesichts der nun folgenden Lösungen zu nichts führen würde;

in Erwägung, daß, um die Zuläßigkeit einer zweiten Expertise zu ermessen, die Anklage und die Vertheidigung in Anbetracht des Zusammenhanges der Thatsachen alle diejenigen Fragen hätten erörtern müssen, welche in der Sache lagen;

daß das öffentliche Ministerium deßhalb mit vollem Rechte in der Sache selbst Antrag genommen hat, daß aber außerdem noch aus dem oben erwähnten Grunde kein Anlaß vorhanden ist, sich mit den Anträgen des Beschuldigten in diesem Punkte zu befassen;

zur Sache selbst

in Erwägung, daß das Urtheil des Cassationshofes vom 28. Dezember 1861 den Prozeß des Julius Mirès und des Grafen Siméon, Appellanten von dem am 11. Juli 1861 gefällten Urtheiles des Seine-Tribunals vor den Gerichtshof verwiesen hat, damit derselbe lediglich über die Punkte entscheide, welche der Verurtheilung von Mirès und der Verantwortlichkeits-Erklärung des Grafen Siméon zu Grunde gelegen haben, daß mithin der Gerichtshof sich nicht mit den anderen Punkten zu befassen hat, welche durch die früheren Instanzen schon erledigt sind;

erkennend auf die Beschuldigung, welche sich auf die Börsen-Spekulationen in Bezug auf die 333 Kunden der allgemeinen Eisenbahn-Kasse beziehen;

in Erwägung, daß diese Kunden Geldvorschüsse nur gegen Hinterlegung ihrer Obligationen empfangen haben, über welch letztere die Beamten ihnen bloß eine Empfangs-Bescheinigung ausstellten, welche nur Gattung und Zahl, niemals aber die Nummern enthielt; daß diese Beamten alsbald in den Büchern ein Contocurrent eröffneten, in welchem man den Kunden die zu ihren Obligationen gehörenden Coupons gut schrieb, während ihnen die Summen zur Last geschrieben wurden, die ihnen vorgeschossen worden waren, nebst deren Zinsen;

daß gewisse Kunden, nachdem ihre Rechnung mit der Kasse ausgeglichen war, und nachdem sie zwar dieselben Obligationen, welche sie deponirt hatten, nicht zurück erhalten hatten, aber andere derselben Gattung später empfingen, neue Obligationen gegen neue Vorschüsse zu hinterlegen, woraus hervorgeht, daß sie nicht die Absicht hatten, ein wirkliches Depositum zu machen, weil sie dann in dieser Beziehung, den Brauch der Kasse kennend, einen Empfangsschein mit Angabe der Nummern verlangt haben würden;

in Erwägung, daß, was auch immer die Absicht der Kunden gewesen sein mag, die auf die Annahme eines Depositums gehende Absicht von Mirès unerläßlich war, um ein Depositum anzunehmen, daß dieser Contract nur aus der Uebereinstimmung des beiderseitigen Willens des Deponenten und des Depositars hervorgehen, und Niemand gegen seinen Willen Depositar sein kann;

in Erwägung, daß, was die Intention von Mirès betrifft, die von seinen Beamten ertheilten Empfangs-Bescheinigungen die Nummern der Obligationen nicht enthielten, vielmehr lediglich darauf zu lesen war: „Empfangen z. B. 20 Mobilier, 10 Nord", ohne dieselben zu specificiren und im Einzelnen zu beschreiben;

daß diese Empfangs-Bescheinigungen eine besondere, mit der Ueberschrift „Designation" versehene Colonne bildeten, in welcher man nur die Zahl und die Gattung der Obligationen erwähnte, wodurch die Möglichkeit eines Versehens oder eines Vergessens ausgeschlossen ist, welches überdies sich während acht Jahren in allen Empfangs-Bescheinigungen nicht jedesmal hätte wiederholen können;

daß sich gerade aus dem Inhalt dieser Colonne die Natur und Tragweite des Contractes ergiebt, welchen Mirès beabsichtigte;

daß diese Verfahrungsweise bei der Kasse schon gleich damals, als sie mit einem Kapital von 12 Millionen gebildet ward, von ihren ersten Geranten Blaise und Solar, eingeführt wurde; daß der letztere, nachdem er seinerseits Gerant geworden, dieselbe Einrichtung beibehalten hat;

daß übrigens dieser Brauch nicht blos bei der allgemeinen Eisenbahn-Kasse herrscht, sondern auch bei anderen Credit-Anstalten vorkommt, welche nur dann Empfangsscheine mit Angabe der Nummern der bei ihnen hinterlegten Obligationen ertheilen, wenn es ausdrücklich verlangt wird;

daß diese Anstalten in Ermangelung von Empfangsbescheinigungen, welche die Nummern specificiren, über diese Obligationen verfügen wie über vertretene Sachen (res fungibiles); woraus sich ergiebt, daß die Angabe der Nummer von beiden Seiten den Contract des Depositum begründet;

daß dieser Brauch darin seine Erklärung findet, daß Banquiers, welche Geld zu 5 pCt. ausleihen, was ihr Zinsfuß ist, und sich durch Annahme der Obligationen anheischig machen, die Coupons an den betreffenden Verfalltagen einzulösen, keinen Gewinn aus dieser Operation ziehen würden, wenn sie die ihnen übergebenen Ogligationen in ihren Kassen ruhen lassen müßten, daß ihnen diese Operationen sogar nachtheilig werden und dem Wesen der Bankhäuser widersprechen würden, da sie dieselben in Pfand-Anstalten, d. h. in Neben-Institute des Mont de Pieté, verwandeln würden;

daß, um dies zu vermeiden, alle Bankhäuser und Credit-Anstalten stets von denjenigen Deponenten, welche Empfangsbescheinigungen mit Angabe der Nummer begehren, ein circulationsfähiges Werthpapier verlangen, das den Betrag der Obligation darstellt, und ihnen diesen Werth unmittelbar zur Verfügung stellt;

in Erwägungg, daß Mirès keinen anderen Contract abgeschlossen hat, als denjenigen, der aus seiner Empfangsbescheinung erhellt, welch' letztere zugleich der Beweis und die schriftliche Fixirung seiner persönlichen Verpflichtung ist;

daß in dieser Beziehung aus den oben entwickelten Gründen kein Bedenken obwalten kann, sowie auch deshalb, weil die Kasse von ihren Kunden stets einen Blanco-Uebertrag verlangte, wenn dieselben Obligationen auf Namen hinterlegten, für welche sie Vorschüsse begehrten;

daß aus dem bisherigen hervorgeht, daß Mirès mit Fug und Recht sich nur als Schuldner von Obligationen derselben Gattung betrachtete, daß er also über die hinterlegten Obligationen verfügen konnte, wenn er nur seinen Kunden an dem Tage, wo sie ihre Rechnung ausgleichen wollten, Obligationen gleicher Gattung einhändigte;

daß hieraus ferner folgt, daß er nicht Schuldner sein konnte der Obligation oder der Preisdifferenz derselben zwischen dem Tage, wo er sie empfangen habe, und dem Tage der Rechnungsausgleichung, es müßte denn sein, daß er in ungehöriger Weise darüber verfügt hätte, was nicht der Fall ist, da er als Eigenthümer der Obligationen in genere zu nichts weiter streng verpflichtet war, als Obligationen gleicher Gattung an dem Tage der Rechnungsausgleichung zurückzugeben, wie auch immer der Börsencours sein mochte;

daß es irrelevant ist, den Zeitpunkt genau zu wissen, wo Mirès darüber verfügt und wie er darüber verfügt hat, da er das Recht hatte, sofort vom Augenblicke ihrer Hinterlegung an dies zu thun;

in Erwägung, daß diese Empfangsbescheinigung, da sie keine Specificirung der hinterlegten Obligation enthielt, jede Verpfändung ausschloß und daß deshalb das Vergehen der Prellerei nicht begründet ist;

daß diese Auffassung noch bestätigt wird durch das zwischen Mirès und seinen Kunden vom Augenblicke der Vorschüsse und der Hinterlegung der Obligationen an eröffnete Conto-Current;

daß das Conto-Current, welches zwei Kaufleute beziehungsweise als Gläubiger und Schuldner einander gegenüberstellt, schon durch den Austausch von Obligationen und Vorschüssen gerade in Folge der ununterbrochenen Fortdauer der Operationen nach der Ansicht der Schriftsteller wie der Gerichte den Charakter eines wirklichen Contractes hat, daß es daher nicht eine einfache Rechnungsaufstellung ist;

daß wenn derartige Operationen zwischen einem Banquier und einem gewöhnlichen Privatmann vorkommen, sie dieselben Beziehungen zur Folge haben und denselben Contract begründen;

in Erwägung, daß aus dem Gesichtspunkte der betrügerischen Absicht das Vergehen der Prellerei gleichfalls nicht begründet erscheint, daß in der That Mirès sich das Vermögen eines Andern nicht hat zueignen wollen, da er lediglich das vor ihm eingeführte Verfahren fortgesetzt hat, ein Verfahren, das auch in anderen Credit-Anstalten gebräuchlich ist und zu dem er sich berechtigt glaubte, wie die Form der Empfangs-Bescheinigungen beweist;

daß seine Absicht in dieser Beziehung umsoweniger einem Verdachte unterliegt, als er eine Kasse von wirklichen Depositen hatte, für welche er eine Aufbewahrungs-Gebühr erhielt und in welcher Kasse sich bei seiner Verhaftung nach dem von den Liquidatoren aufgenommenen Bestande 7112 Obligationen auf Namen, von 478 Kunden hinterlegt, befanden, wofür die Kasse Empfangsbescheinigungen mit Angabe ihrer Nummern ertheilt hatte, und daß er diese Depositen gewissenhaft respectirt hat;

in Erwägung, daß, wenn er am 30. April und 2. und 3. Mai 1859 auf der Börse die Obligationen von den in Rede stehenden 333 Kunden zum Schein verkauft hat, um sich mit denselben zu dem damaligen Course ohne Weiteres und ohne Verzug auseinander setzen zu können, dies ohne Zweifel zwar ein unangemessenes Verfahren ist, welches seine civile Verantwortlichkeit begründet, aber nicht als Prellerei betrachtet werden kann;

daß man, um dieses Verhältniß richtig zu beurtheilen, die inhaltsschweren Ereignisse erwägen muß, die Ende April und Anfang Mai 1859 eintraten; daß in der That der drohende Krieg an der Börse eine beträchtliche Baisse hervorgerufen hatte;

daß Mirès Angesichts der seinen Kunden gemachten Vorschüsse, die sich auf 8,568,000 Fr. beliefen, während der Betrag der Obligationen nicht mehr als 10 Mill. Fr. war. Grund zu der Befürchtung hatte, daß bei Fortdauer der Baisse der ganze Werth dieser Obligationen verschlungen werden würde, ja, noch mehr als dieser Werth, wodurch die Kasse ein bedeutendes Deficit erlitten hätte; daß mithin die für ihn vorhandene Nothwendigkeit begreiflich ist, ohne Zögern zu liquidiren, weil kraft des Contocurrents und in Ermangelung der Vereinbarung, an einem bestimmten Zeitpunkte abzurechnen, die contrahirenden Parteien die Abrechnung nach ihrem Belieben verlangen konnten;

daß, indem er mit seinen Kunden auf dem Tagescours abrechnete, er, wenn die Baisse angehalten hätte, ein vortheilhaftes Geschäft gemacht haben würde, wofür sie ihm später Dank gewußt hätten, statt sich darüber zu beklagen, weil die Fortdauer der Baisse, weit entfernt, sie zu benachtheiligen, sie vor einem stärkeren Verluste bewahrt haben würde, und es ihnen im Falle einer Hausse ja immer frei stand, die Vernichtung des Verkaufes zu begehren;

daß Mirès so fest von einem allgemeinen Kriege und von der Fortdauer der Baisse überzeugt war, daß er damals für seine persönliche Rechnung bedeutend à la baisse speculirte;

daß sein Unrecht darin besteht, daß er sich durch das an seine Kunden gerichtete Circular von der vorläufigen Inverzugsetzung befreien wollte, welche einer gewissen, obwohl wegen Mangels an Capital vielleicht sehr geringen, Anzahl dieser Kunden gestattet hätte, sich der Kasse gegenüber zu befreien und wieder in den Besitz ihrer Obligationen zu gelangen;

das Mirès die Ungehörigkeit dieses Schrittes so gut begriffen hat, daß er die Mehrzahl der executirten Kunden schon vor der an ihn ergangenen Aufforderung wieder in den vorigen Stand zurückversetzt hat, und daß zur Zeit seiner Verhaftung diejenigen, welche nicht restituirt worden waren, auf Grund seines förmlich gegebenen Auftrages es werden sollten;

in Erwägung endlich, daß das Circular, um es strafbar zu machen, den Kunden die Furcht vor einem chimärischen Ereignisse hätte einflößen müssen, daß aber Mirès, indem er sie davon überzeugen wollte, daß ihre Liquidation zum Tagescours eine Maßregel der Sicherheit sei, sich keineswegs im Irrthume befand, indem die Baisse bis zum 7. Mai fortdauerte und man an der Börse ernstlich glaubte, sie werde noch länger anhalten;

daß daher unter keinem Gesichtspunkte die Elemente, welche das Vergehen der Prellerei ausmachen, nämlich die factische Grundlage, die erforderlichen Manöver und die betrügerische Absicht, in der vorliegenden Sache als vorhanden angenommen werden können;

in Betreff des Beschuldigungs-Punktes, welcher sich auf die Beiseiteschaffung der Obligationen bezieht, auf welche die Kunden noch keine Vorschüsse erhalten hatten;

in Erwägung, daß Mirès, indem er für diese Obligationen Empfangsbescheinigungen aushändigte, welche die Nummern nicht enthielten, kein

---

Theater.

Montag, den 5. Mai: Gastspiel der Frau Niemann-Seebach: („Die bezähmte Widerspenstige.")

Seit Jahren hört man fortwährend über den Verfall der Schauspielkunst in Deutschland klagen, und mit welchem wohlbegründeten Rechte, das weiß Jeder, der dem Theater ein nicht blos flüchtiges, vorübergehendes Interesse zuwendet. Der hauptsächlichste Grund dieses Verfalls aber ist nach unserer vieljährigen Beobachtung in dem wilden und rohen Naturalismus zu suchen, der sich auf dem Gebiete der Bühnendarstellung heimisch gemacht hat. Es fehlt der deutschen Bühne keineswegs an Talenten, aber diesen gebricht es an Zucht, Schule und Bildung. Von echt künstlerischer Behandlung einer Aufgabe, von einem geistigen Erfassen der dichterischen Idee, von einem bescheidenen Unterordnen unter das Werk auch des größten Dichters, von einer planvollen, einheitlichen und gediegenen Durchführung der Rolle, von alle Dem ist nur selten die Rede, — der Zufall ist der Herrscher in der Schauspielkunst, und die Talente verpuffen in dem Jagen nach Effekten. Was man Stil in der Kunst nennt, wird kaum noch geahnt, der Naturalismus mit allen seinen Ausartungen und Ausschreitungen sitzt auf dem Throne.

Inmitten dieser herrschenden Richtung gewährt uns eine Erscheinung wie Frau Seebach den Vollgenuß einer Darstellung, die der Kunst zu ihrem Rechte verhilft. Ihre Gebilde sind losgelöst von den Zufälligkeiten der naturalistischen Routine, so wie von den wilden Eingebungen barocker Originalität, sie sind vielmehr von einer einfachen Größe, an der auch der kleinste Zug nicht unwesentlich erscheint, an der Alles und Jedes in vollster Harmonie zum Ganzen steht. Da ist höchste Klarheit und Korrektheit in der Zeichnung, größte Sorgfalt und Sauberkeit in der Farbengebung und feste Einheit im freiesten Spiel der Mannichfaltigkeit. Der innere Zusammenhang der Rolle wird auch nicht einen Augenblick gelockert, Worte, stummes Spiel, Haltung ergänzen sich wie ein wohlgegliedertes Gefüge, die Künstlerin ordnet sich ihrer Aufgabe vollständig unter, und darum wird sie erhoben.

In diesem stil- und planvollen Verfahren, in dieser gediegenen Charakteristik dünkt uns die hervorragende Bedeutung der Frau Seebach zu liegen, eine Bedeutung, die den Namen der Künstlerin den ersten und besten der Theaterwelt anreiht, womit indeß nicht gesagt sein soll, daß ihre Darstellungsweise nicht auch manche Schwäche hätte. Wir wollen nämlich gar nicht in Abrede stellen, daß ihr Bestreben, das naturalistische Element in die geistige Sphäre der Kunst zu erheben, dem Bilde mitunter den Hauch einer Reflexion giebt, die den Eindruck des Ursprünglichen und Unmittelbaren abschwächt. Aber dieser Umstand kann so wenig bestimmend auf unser Urtheil über die Richtung im Ganzen einwirken, als es gewiß beispielsweise Niemandem beikommen würde, Schillers „Wilhelm Tell" gegen seine „Räuber" deshalb herabzusetzen, weil dort die Reflexion keine so unmittelbare Wirkung gestattet, wie dies der wilde Rausch in dem Jugendwerke hervorzubringen vermocht hat. Wir lassen uns den leichten Schatten gern gefallen, wo uns so viel klares und reines Licht geboten wird.

Nach diesen Andeutungen können wir uns über die „Katharina" der Frau Seebach in der „bezähmten Widerspenstigen" um so kürzer fassen. Die Darstellung des unbändigen Mädchens war überaus reich an den individuellsten Zügen, und die Künstlerin bewährte hier wiederum ihr großes Talent, eine Rolle in maßvoller Steigerung zu entwickeln. Das Trotzige und Unbändige scheint indeß nicht in ihrem Naturell zu liegen. — Herr v. Ernest unterstützte als „Petruchio" den Gast auf's Beste, und auch die Inhaber der andern Rollen befleißigten sich eines muntern und frischen Zusammenspiels, so daß das Publikum in die angenehmste Stimmung versetzt ward. Das Spiel des Herrn Possart als „Tranio" indeß bedarf einer kleinen Korrektur, und zwar hinsichtlich der Unbeholfenheit, mit welcher er den Diener in dem Gewande des Herrn zu charakterisiren sucht. Die Nüancirung wäre sehr treffend, wenn nur die Voraussetzung nicht falsch wäre. „Tranio" gehört nämlich keineswegs zu der Klasse der plumpen, ungeschickten Bedienten, sondern im Gegentheil zu den Lakaien von dem Geschlechte der „Figaro's." Er versteht sich sehr wohl auf die noblen Umgangsformen der Cavaliere, und wenn er die Kleider mit dem Herrn tauscht, so muß dieser auch überzeugt sein, daß er die angenommene Rolle mit bestem Anstande werde spielen können. — Frau Niemann-Seebach und Herr v. Ernest erhielten wiederholten und lebhaften Hervorruf.

M. K.

▽△ London während der Weltausstellung 1862.

II.

Uplift a thousand voices full and sweet,
In this wide hall with, earth's inventions stored
And praise th'invisible universal Lord,
Who lets once more in peace the nations meet,
Where Science, Art, and Labour have outpour'd
Their myriad hors of plenty at our feet.

Laßt tausendstimm'ges Lob ertönen heut'
Und Preis dem Herrn, der nun zum zweitenmal
In diesem weiten, reichgefüllten Saal
Die Völker schaart in Frieden, weit und breit
Wo Wissen, Kunst und Handwerk ohne Zahl
Ihr reiches Füllhorn haben ausgestreut.

O, silent father of our Kings to be
Mourn'd in this golden hour of jubilee,
For this, for all we weep our thank to thee!

O Vater unsrer Könige, Du allein
Fehlst diesem Jubelfest, das ganz war Dein:
Und so hüllt Trauer unsre Freude ein.

The world-compelling plan was thine,
And, lo! the long laborious miles
Of Palace, to the grant aisles,
Rich in model and design,
Harvest-tool and husbandry,
Loom and wheel and engin'ry,
Secrets of the sullen mine,
Steel and gold and corn and wine,
Fabric rough and fairy fine,
Sunny tokens of the Line
Polar marvels, and a feast
Of wonder, out of West and East,
And shapes and hues of Art divine!
All of beauty, all of use,
That one fair planet can produce,
Brought, from under every star,
Blown from over every main,
And mixt, as life is mixt with pain,
The works of peace with works of war.

Dein war der weltbezwingende Plan,
Dein des Palastes Riesenbau
In dessen Räume jetzt zur Schau
Die reichsten Schätze sind gethan:
Was das Haus bedarf, was die Erde schafft,
Des Webstuhls, der Maschinen Kraft;
Was im finstern Schachte gedeiht allein,
Und Stahl und Gold und Korn und Wein,
Gewebe alle, rauh und fein;
Was unter der Linie im Sonnenschein
Und was gedeiht in der Pole Frost;
Die Wunder alle, von West und Ost,
Und der Kunst bezaubernde Schilderein;
Alles, was nützlich ist und schön,
Was auf der Erde nur zu sehn,
Aus jeder Zone zusammengebracht,
Ueber alle Meere hergeführt,
Und wie Lust und Kummer sich stets berührt,
So gemischt des Krieges und Friedens Macht.

O ye, the wise who think, the wise who reign,
From growing commerce loose her latest chain,
And let the fair white-winged peacemaker fly,
To happy havens under all the sky,
And mix the seasons and the golden hours,
Till each man find his own in all men's good,
And all men work in noble brotherhood,
Breaking their mailed fleets and armed towers,
And ruling by obeying nature's powers,
And gathering all the fruit of peace and crown'd with all her flowers.

O sorgt, Ihr Weisen, die Ihr denkt und lenkt,
Daß man vom Handel bald die letzte Fessel sprengt,
Und laßt die weiße Friedensfahne wehn,
Daß sie in allen Häfen werd' gesehn,
Bis einst zu jeder Zeit, auf jeder Flur
Ein Jeder sucht sein Glück in Aller Glück
Und im Gemeinwohl findet sein Geschick:
Dann brecht die Flotten und die Thürme nur
Und folgt getreu der Regel der Natur
Genießt in Ruh' des Friedens Lohn und streuet Blumen seiner Spur.

Mit dieser gekrönten Ode Tennysons, des poeta laureatus, wie er jetzt nur genannt wird, wurde heute, am 1. Mai 1862, die Weltausstellung eröffnet. Es war ein prächtiger Donnerstag. In der Nacht hatte es ziemlich stark geregnet, und noch am Morgen zogen einzelne Regenschauer über die Stadt; aber bald verjagte die Sonne das Gewölk und schien warm und heiter auf all das Gewühl der bewegten Hauptstadt. Der Himmel theilte seine Herrschaft mit dem Volke. Ja, es war ein recht eigentliches Volksfest. Die Engländer feiern die kirchlichen Festtage nicht, um so mehr ergreifen sie jede Gelegenheit, ein Nationalfest zu feiern: so sind es die Pferderennen in Epsom, so war es heute bei Eröffnung der Ausstellung; galt es doch den friedlichen Triumph Englands über die Welt. Die Fabriken ruhten, ein großer Theil der Geschäfte hatte geschlossen, und eine unendliche Menschenmenge wogte durch den Hydepark dem Kensingtongarden zu. Es war ein eigenthümlicher Anblick. Die breite Straße Picadilly war von Hunderttausenden gefüllt, die sich in dichtgeschlossener Fluth fortbewegte, Wagen und Omnibusse in der Mitte waren so eingekeilt, daß sie sich mit Mühe hindurchwanden. Ueberdies war von der Polizei nicht hinreichende Fürsorge getroffen worden. Ein großer Theil

corpus certum empfing, daß er also nur verpflichtet war, Obligationen gleicher Gattung zurückzugeben;

in Erwägung, daß der von den Liquidatoren am 20. Febr. 1861 aufgenommene Bestand ergiebt, daß damals mehrere Millionen Francs und 383 marseiller Hafenbau-Obligationen in der Kasse waren, während er von den letzteren seinen Clienten nur 199 schuldete; daß daher Mirès in der Kasse Obligationen derselben Gattung besaß, oder doch die nöthigen Mittel, sich dieselben zu verschaffen; daß im Uebrigen alle Deponenten dieser Klasse durch die Liquidatoren Befriedigung gefunden, woraus folgt, daß kein Vertrauens-Mißbrauch vorliegt;

in Bezug auf den Mißbrauch des Vertrauens, welcher in der Aneignung des Preises von 120 Obligationen der Eisenbahn von Pampeluna nach Saragossa liegen soll;

in Erwägung, daß Mirès den Unterzeichnern dieser Obligationen gegenüber persönliche Verpflichtungen übernommen hatte, ihnen die Obligationen zu liefern, daß aber seine Verhaftung allein ihn daran verhindert hat; daß überdies sich damals in der Kasse mehrere Millionen befanden, in welchen die den Betrag jener 120 Obligationen darstellenden 30,000 Frcs. steckten, so daß er im Stande war, seinen Auftrag zu erfüllen;

in Bezug auf die unerlaubte Vertheilung von Dividenden vermittels betrügerischer Inventarien während der Betriebsjahre 1857, 1858, 1859 und 1860;

anlangend das Betriebsjahr 1859;

in Erwägung, daß die 8,750,000 Frcs., welche die Geranten in den Inventarien von 1856 und 1857 haben figuriren lassen, und zwar in jedem die Hälfte, ein durch die den römischen Eisenbahnen in Wirklichkeit erworbener Gewinn waren, da nach dem Wortlaut des Art. 1 des mit der römischen Gesellschaft am 3. April 1856 abgeschlossenen Vertrages Mirès alle Actien dieser Eisenbahn für 175,000,000 Frcs. gezeichnet hatte; daß alle Actien einer Gesellschaft zeichnen, nichts weiter heißt, als dieselben kaufen; daß, wenn auch die Worte verschieden lauten, das Resultat dasselbe ist; daß deshalb dieser Ankauf gleichzeitig dem aus der Operation hervorgehenden Gewinn Dasein gegeben hat;

in Erwägung, daß nach dem Wortlaute des Art. 2 des Vertrages von den 176 Mill. 35 Mill. Mirès sofort unter gewissen Lasten übergeben worden sind; daß abgesehen von diesen Lasten der reine Gewinn 16 Mill. war, von welchen acht dem Reserve-Fonds überwiesen und die anderen acht in die Inventarien von 1856 und 1857, in jedes zur Hälfte, übertragen worden sind;

in Erwägung, daß schon aus dem Wortlaut des Art. 2 hervorgeht, daß dieser Gewinn von Mirès vom Tage des Vertrages an erworben war, weil 175 Millionen von seiner Schuld an die römische Gesellschaft abgezogen wurden;

daß dieser Gewinn um so gewisser war, als die päpstliche Regierung 6 pCt. pro Jahr garantirt hatte; daß es deshalb vollständig gerechtfertigt war, wenn die 8 Millionen 750,000 Frcs. in die Inventarien von 1856 und 1857 eingetragen worden sind;

daß jedenfalls, wenn Mirès sich über diesen Punkt getäuscht hätte, dies seinen Grund in dem Wortlaute des Vertrages haben würde;

daß daraus sich ergiebt, daß die Auslassung des Verlustes von 572,000 Frcs. aus Zeitkäufen in den Passivis unerheblich ist, weil diese 572,000 Frcs. jedenfalls auf die unter die Actionäre vertheilte Dividende keinen Einfluß gehabt haben würden;

anlangend das Betriebsjahr 1858:

in Erwägung, daß der gegen dieses Inventar erhobene Vorwurf darin besteht, daß ein Verlust von 3,953,000 Frcs. in den Passivis nicht aufgeführt ist;

in Erwägung, daß diese Summe einen Theil des Verlustes von 5 Millionen 573,000 Frcs. ausmacht, der in das Inventar von 1859 eingetragen ist;

daß diese Auslassung nicht betrügerisch sein kann, da dieser Verlust aus einer Reihe in Ausführung begriffener Operationen entsprang, welche 1857 begannen, bis 1859 fortdauerten und definitiv im letzteren Jahre mit einem Gesammtverlust von 5,573,000 Frcs. liquidirt wurden;

anlangend das Inventar von 1859:

in Erwägung, daß der Gewinn von 9,151,756 Frcs. von der Pampelunaer Eisenbahn der allgemeinen Kasse eben so gut erworben war, wie der von den römischen Eisenbahnen, da Mirès die Bahn für 145,000 Frcs. pro Kilometer angekauft und am 14. Dezember 1859 für 200,000 Frcs. an eine auf Befehl der Königin von Spanien gebildete Actien-Gesellschaft verkauft und somit die Differenz zwischen 145,000 Frcs. und 200,000 Frcs. in demselben Augenblicke gewonnen hatte, wo diese Actien-Gesellschaft, mochte sie nun viele oder wenige Mitglieder haben, den Verkaufs-Antrag von Mirès zum Preise von 200,000 Frcs. pro Kilometer angenommen hat;

daß diese Erklärung sich aus den Schriftstücken selbst ergiebt, deren Zusammenhang man zerreißen müßte, um zu einer anderen Interpretation zu gelangen;

in Erwägung, daß die Auslassung von 1,600,000 Frcs. Verlust aus Zeitkäufen, dessen Betrag durch die Verhandlungen vor dem Gerichtshofe auf 738,000 Frcs. reducirt worden ist, unerheblich erscheint, da diese Summe nicht hinreichen würde, um die an die Actionäre vertheilte Dividende zu schmälern;

anlangend das Inventar von 1860:

in Erwägung, daß es Mirès nicht zur Beschuldigung angerechnet werden kann, die Actien der allgemeinen Kasse zu Pari taxirt zu haben; daß die Bank von Frankreich insbesondere trotz der Schwankungen des Börsencourses dieselbe Art der Taxirung gestattet;

in Erwägung, daß wenn auch die Zahl der in laufender Rechnung stehenden Gläubiger beträchtlich war, nichtsdestoweniger ernstliche Anstrengungen gemacht worden sind, dieselbe zu vermindern; daß deren Forderungen in einem einzigen Jahre um 3,000,000 Frcs. reducirt worden sind, was die Nichtexistenz jeder betrügerischen Absicht genügend beweist;

daß im Uebrigen alle Inventarien und die Art und Weise ihrer Aufstellung durch die General-Versammlungen der Actionäre geprüft und genehmigt worden sind;

in Bezug auf den Grafen Siméon:

auf den ersten zur Unterstützung der Incompetenz-Einrede vorgebrachten Rechtsgrund;

in Erwägung, daß das Gesetz vom 17. Juli 1856 die allgemeinen für die Competenz geltenden Regeln nicht abgeändert hat;

daß die Civilklage gegen die civilverantwortlichen Personen auf Zahlung der vom öffentlichen Schatze vorgeschossenen Kosten auf Grund der Art. 3, 150 und 174 der Criminal-Prozeß-Ordnung und des Art. 156 des Decretes vom 18. Juni 1811 zur selben Zeit und vor demselben Richter erhoben werden kann, wie die öffentliche Klage gegen die Beschuldigten;

in Erwägung, daß die durch das erwähnte Gesetz von 1856 ausgesprochene solidarische Haftbarkeit außer dem Geranten auch die Mitglieder des Aufsichtsrathes trifft, und jede Theilung der Verantwortlichkeit der letzteren ausschließt; daß als Consequenz hieraus und aus der engen Verbindung beider Klagen sich ergiebt, daß das öffentliche Ministerium zu gleicher Zeit vor das Strafgericht ziehen konnte sowohl den Geranten wegen seines Vergehens, wie auch die Mitglieder des Aufsichtsrathes als civilverantwortlich für die Folgen, die aus der Verletzung des ihnen durch das Gesetz ertheilten Mandates entstanden sind;

in Erwägung, daß man untergebens keinen Vortheil daraus ziehen darf, daß keine Civilpartei im Prozesse auftritt; daß die desfallsige Klage des öffentlichen Ministeriums, welche ebenfalls im allgemeinen Interesse liegt, der Privatpartei nicht untergeordnet werden darf, der Privatpartei, deren Verzicht auf die Civilklage die Bestimmung des Gesetzes von 1856 illusorisch machen würde, welche gerade den Zweck hat, die Controle des Aufsichtsrathes wirksamer zu machen;

daß eine entgegengesetzte Interpretation dahin führen würde, die Mitglieder dieser Aufsichtsräthe des Rechtes zu berauben, in den Prozessen zu interveniren, in welchen ihre Verantwortlichkeit berührende Beschuldigungen vorgebracht werden;

daß daher der Graf Siméon giltig vorgeladen worden ist;

auf den zweiten Rechtsgrund, der sich auf seine Eigenschaft als Senator stützt:

in Erwägung, daß auf Grund des Senatsbeschlusses vom 4. Juni 1858 die Senatoren nur dann der Gerichtsbarkeit des Ober-Gerichtshofes unterworfen sind, wenn es sich um Verbrechen oder Vergehen oder eine Gefängnißstrafe nach sich ziehende Uebertretungen handelt;

daß untergebens der Graf Siméon nur als Civilbeklagter wegen einer rein vermögensrechtlichen Verantwortlichkeit vorgeladen worden ist;

daß daher der Gerichtshof auch in dieser Beziehung zu entscheiden competent ist;

aber in Erwägung zur Sache selbst:

daß die Freisprechung der Beschuldigten jeden Grund für die Civil-Verantwortlichkeit des Grafen Siméon verschwinden läßt;

aus diesen Gründen

hebt der Hof das von dem Corrections-Gerichte zu Paris am 11. Juli 1861 erlassene Urtheil auf;

spricht Mirès und den Grafen Siméon von Strafe und Kosten frei;

verordnet, daß Mirès, sofern er nicht aus einem anderen Grunde verhaftet ist, in Freiheit gesetzt werde;

verordnet die Aufhebung der Beschlagnahme der Register, Bücher, Correspondenzen und Papiere, mögen sie bei der Eisenbahnkasse, in der Wohnung von Mirès oder sonst wo gefunden worden sein;

verordnet, daß ihm Alles kostenfrei zurückgegeben werde.

Großbritannien.

London, 3. Mai. [Die Ausstellung.] Bezüglich der Zulassung von Besuchern zur Ausstellung (über die feierliche Eröffnung haben wir schon berichtet) sind folgende Verordnungen erlassen worden: Das Gebäude wird täglich um 10 Uhr (an Sonnabenden um 12 Uhr und an Sonntagen gar nicht) geöffnet. Es schließt im Mai, Juni und Juli um 7 Uhr Abends und in den darauf folgenden Monaten eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang. Die Schließungszeit wird eine Viertelstunde früher durch Glockensignale angedeutet werden. Vom 5.—17. Mai beträgt das Eintrittsgeld 5 Sh. (1 Thlr. 20 Sgr.) und vom 19.—31. Mai 2½ Sh. (25 Sgr.) mit Ausnahme der Sonnabende, wo der Fünf-Schillingsatz aufrecht erhalten bleibt. Vom 31. Mai an wird der Eintritt am Montag, Dinstag, Mittwoch und Donnerstag 1 Sh. (10 Sgr.), am Freitag 2½ Sh. und am Sonnabend 5 Sh. betragen. Die Zahl der bei der Eröffnungsfeier im Gebäude Anwesenden ist sehr unterschätzt worden. Es hatten sich annähernd richtigen Ausweisen zufolge 32,000 Saisonkartenbesitzer eingefunden, und wenn man dazu an 2000 geladene Gäste, das 2400 Köpfe zählende Orchester und die Menge angestellter Beamten, Polizisten 2c. rechnet, so ergiebt sich, daß mindestens 36,000 Personen zugegen waren. Gestern hatten sich über 17,000 Besucher eingefunden, theils Besitzer von Saisonkarten, theils solche, die ihre Guinee Eintritt bezahlten, aber mit Ausnahme der Gemäldegallerie, wo das Gedränge zu Zeiten recht lästig war, erschienen die weiten Räume sehr dünn bevölkert. Gehämmert wurde noch viel und energisch, nicht allein in den einzelnen fremden Abtheilungen, sondern zumeist unter dem östlichen Dome, da man mit der Wegräumung des Orchesters beschäftigt war. Heute ist die letzte Spur dieses massiven Balkenlabyrinths schon bis auf die letzte Spur verschwunden, und daß dies in so kurzer Zeit möglich war, bleibt eins von den vielen Wunderdingen, an denen die Chronik dieses Bauunternehmens überreich ist. Außerdem wurden die Sitzbänke nach allen Theilen des Gebäudes zerstreut (sie bieten für 30,000 Personen Platz zum Ausruhen) und die einzelnen Abtheilungen fuhren fort, Ordnung in ihr Chaos zu bringen, das am Eröffnungstage durch allerlei Nothbehelfe in einen Schein von Ordnung gebracht worden war. Die Schweiz z. B. hat alles wieder umgeschmissen, was sie aufgebaut hatte, um es nach einem bessern Plane wieder aufzustellen, die Türkei wird einstweilen noch durch ein Conglomerat von Kisten und Ballen vertreten, und die Franzosen haben manche lange Tagarbeit vor sich, bis alles so sein wird, wie es sein soll. Oesterreich und der Zollverein sind, nach England und dessen Colonien, mit der Ausstattung und Anordnung am weitesten vorgeschrittten. Ein Gang durch ihre Räume wird mit jedem Tage anziehender. Gestern hatten die Gemäldegallerien den größten Zuspruch; außer diesen die Schaukasten der Juweliere (das hiesige Haus Hancock hat Juwelen im Werthe von 300,000 Pf. St. ausgestellt); der Käfig, in dem der bekannte Koh-i-noor sich wieder einmiethen mußte; sein Zwillingsbruder aus Amsterdam, der von einem Hrn. Coster geschickt wurde und 1 Mill. Pf. St. werth sein soll; die verschiedenen Porzellangruppen und die vom woolwicher Arsenal und andern Etablissements ausgestellten schweren Geschütze sammt Zubehör. (D. A. Z.)

London, 3. Mai. [Die mexicanische Frage.] Die „Morning Post" erklärt ein sofortiges Vorgehen der Verbündeten in Mexico für unbedingt nothwendig und sagt, sie habe Grund zu der Annahme, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten sich geradezu erboten habe, dem Präsidenten Juarez Mannschaften und Geld zu liefern, wenn dieser sich entschließe, die Provinzen Sonora und Chihuahua an die Vereinigten Staaten abzutreten. Also die Vereinigten Staaten sollten sich unter den obwaltenden Verhältnissen noch immer in einer so glücklichen Lage befinden, daß sie Truppen und Geld an ihre weniger glücklichen Nachbarn abgeben können? Die „Morning Post" fügt hinzu, daß das Klima von Vera-Cruz bereits arge Verheerungen in den Reihen der Verbündeten anrichte, und daß man nicht wohl daran thun würde, den falschen Mexicanern eine noch größere Zahl von Menschenleben zu opfern.

Die „Times" bringt einen Artikel über dieselbe Frage, in welchem es heißt, man könne sich darüber freuen, daß die Intervention in Mexico endlich auf dem Punkte steht, zur Wirklichkeit zu werden. Wenn Frankreich sich in einer günstigeren Lage befinde, als Spanien, und bessere Absichten habe, so möge es immerhin die ganze Sache in die Hand nehmen. Hätte Frankreich die Leitung des Unternehmens gleich Anfangs in die Hand genommen, so würde jetzt Alles zu Ende und viel Unheil vermieden worden sein.

[Die Königin] hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ihr Geburtstag (der auf den 24. Mai fällt) dieses Jahr nicht gefeiert werde, aber daß Ihre Majestät gleichzeitig keinen ihrer Diener des Ferientages, den sie am 24. Mai haben, berauben will.

[Die japanischen Gesandten.] Bei der Eröffnung der Ausstellung fehlten auch die japanischen Gesandten nicht, ernste, bis zur Affectation theilnahmlose Gestalten, die, um ihrer Würde nichts zu vergeben, weder links noch rechts schauten und sich so benahmen, als gehörten Schaustücke dieser Art zu dem Alltäglichen in ihrem Vaterlande. Es sind, nach europäischen Begriffen, grundhäßliche Leute, und die zwei großen massiven Schwerter im Gürtel stimmten schlecht zu ihren sonst harmlosen Physiognomien und der friedeathmenden Umgebung. Nach ihnen kamen die Gesandten Hayti's, welche schon mehr acclimatisirt sind.

[Lord Canning.] Aderman Salomons hat im Gemeinderath der City für nächste Sitzung den Antrag angezeigt, daß dem Lord Canning, in dank-

---

dieser Hauptstraße wurde umgepflastert, und man hatte nicht nur die Arbeiten noch nicht vollendet, sondern selbst Karren und andere dazu nöthige Geräthschaften an der Stelle gelassen. So staute hier der Menschenstrom merklich und nicht ohne Gefahr. Mancher verließ seinen Wagen, um schneller an's Ziel zu kommen. Die größten Massen waren am Gebäude selbst; der ziemlich enge Raum, der noch dazu durch Kisten und Packwagen verringert war, war von Menschen bedeckt, von denen wenige mehr, als das äußere Gemäuer und die Alles überragenden Dome sehen konnten. Hier und da sah man Einzelne im Hofkleide oder in Uniform sich zum Gebäude durchdrängen, und man muß es mit Achtung anerkennen, daß ihnen ehrerbietig Platz gemacht wurde. Zuweilen wurde die allgemeine Aufmerksamkeit auf einzelne Punkte gelenkt; als eine Reitertruppe von den königlichen Garden erschien, welche die stellvertretenden Commissionaire der Königin eskortiren sollte, oder als der Artillerie-Park erschien, der schon am frühen Morgen Woolwich verlassen hatte und nun pünktlich am Platze erschien, um seine Stellung an dem ihm zugewiesenen Platze, nördlich vom Ausstellungsgebäude, an der sogenannten Serpentine, einzunehmen; er sollte die feierliche Erklärung der Eröffnung durch den Donner der Geschütze verkünden.

Es kostete einige Anstrengung in das Innere des Gebäudes zu kommen. Obwohl nur diejenigen zugelassen waren, die ein Billet zu 3 oder 5 Guineen (21 resp. 35 Thlr.), die für die ganze Dauer der Ausstellung giltig sind — gelöst haben, war das Gedränge an den Eingängen außerordentlich. Ein Jeder mußte seinen Namen einzeichnen. Die bei uns üblichen „Freibillets" kennt man hier wenig; selbst die geladenen Gäste mußten zum größten Theile die Billets gekauft haben. Es waren ihnen nur bestimmte Sitze aufbewahrt worden. Da ist es denn merkwürdig, daß es die Franzosen durchgesetzt hatten, ohne diese sogenannten Season-Tickets Zutritt zu finden. Die Sache ist für den französischen Nationalgeist bezeichnend; die Geschichte, die hier folgt, gehört überdies zu den geheimen Memoiren der Ausstellung und mag sie als „Enthüllung" hier eine Stelle finden. Bei der Orchester-Probe, die gestern stattfand, hatten Constabler den Auftrag erhalten, das Gebäude von den anwesenden Ausstellern und Arbeitern um 10 Uhr zu räumen. Dieselben verfuhren gegen die Ausländer mit großer Brutalität. So wurde ein deutscher Ingenieur, der eben beschäftigt war, ein Modell der mainzer Brücke zusammenzustellen, von seiner Arbeit fortgerissen, ohne daß es ihm nur gestattet war, seine Geräthschaften zusammenzulegen. Bei dem französischen Hofe, der ziemlich abgeschlossen ist, versuchten einige Constabler in gleicher Weise einzuschreiten; hier stellte sich ihnen jedoch der Deputirte der französischen Regierung, Herr Le Play, entgegen, und erklärte, daß er für die Räumung des Hofes selbst Sorge tragen würde. Als der Constabler hierauf keine Rücksicht nahm, soll es zu Thätlichkeiten gekommen sein, in Folge deren Herr Le Play nach Paris telegraphirte, daß er seinen Abschied fordere, die französischen Aussteller aber, die ziemlich zahlreich versammelt waren, erklärten, daß sie sich von der Ausstellung zurückziehen würden; ein telegraphischer Notenwechsel zwischen dem Ausstellungs-Comite und dem französischen Departement brachte sodann einen Compromiß zu Stande, in Folge dessen der französische Hof heute zur Eröffnungs-Feierlichkeit den französischen Ausstellern freigegeben wurde. So weit die Mittheilung eines mit dem Sachverhalte Vertrauten, und die feststehende Thatsache, daß die französischen Aussteller auf ihre Legitamations-Karten hier Zutritt fanden.

Das Innere des Gebäudes hatte sich in den wenigen Tagen merkwürdig umgestaltet; die Räume, welche bei meinem letzten Berichte wüst und in voller Unordnung waren, hatten jetzt schon den Charakter des Fertigen angenommen. So war es denn auch möglich, ein richtigeres Bild des Ganzen zu gewinen; während die Transepte und Seitenflügel des Gebäudes etwas Düsteres haben, sind die Dome, das Schiff und die Höfe luftig und hell, letztere sogar vielleicht zu hell, indem glänzende Gegenstände dadurch einen grellen Schein bekommen. Einige ins Auge fallende Veränderungen waren vorgenommen worden. An Stelle des Daches, über dem Orchester des östlichen Domes war ein seidener Baldachin gekommen, welcher den ganzen Dom überspannte und hier das Licht angenehm brach. Aus dem westlichen Dome dagegen hatte man die „preußische Trophäe", die Arbeiten der königlichen Porzellan-Manufactur und die Vasen, welche der Kronprinz gesandt hatte, entfernt, und hier den Thron für den Herzog von Cambridge, den Stellvertreter der Königin bei der Eröffnung, aufgeschlagen. Ueber ihn spannte sich ein weiter Baldachin aus carmoisinrothem Sammet, mit goldenen Sternen und Malteser-Kreuzen besetzt, um ihn reihten sich neun Sessel, die mit ähnlichem Stoffe bekleidet waren; sie waren für die übrigen Beauftragten der Königin bestimmt. Zwischen dem östlichen und westlichen Dom, durch das ganze Schiff zog sich eine breite carmoisinrothe Decke, auf welcher die Prozession ihren Weg nehmen sollte. Im Innern des Schiffes waren Stühle für die geladenen Gäste aufgestellt, und an den Seiten drängte sich die schaulustige Menge. Es war ein schwer zu beschreibender Anblick, diese Menge, ein Schauspiel, das vielleicht den interessantesten Punkt des ganzen Festes bildete. Es mochten wohl gegen 30,000 Menschen sein, die sich innerhalb 2½ Stunde versammelten; alles drängte sich dem Schiffe zu und suchte hier einen Platz am östlichen Ende zu gewinnen, um der Musik nahe zu sein. Wo sich ein günstiger Platz bot, sammelten sich Gruppen, ein großes Holzgerüst mit einer Wendeltreppe, von Canada ausgestellt, brach fast unter der Menge, die hiervon Besitz genommen hatte; in dem Glasbehälter des Leuchtthurms stand eine Anzahl Damen, so weit Crinolinen darin Platz fanden; selbst die Göttin Godira, welche einen ziemlich günstigen Platz ganz in der Nähe des östlichen Domes einnimmt, hatte eine Schaar junger Damen in ihren Schutz genommen; ein ziemlich undankbares Geschäft, da durch die reizende Umgebung die Häßlichkeit der Marmorstatue recht hervortrat. Und ringsum wogte die Menge durch einander und suchte dem wachsamen Auge der Constabler und andern Beamten zum Trotz eine günstigere Stellung zu gewinnen: einigemale war sogar der für die Prozession bestimmte Raum in Gefahr, verloren zu gehen. Inzwischen wuchs auch die Ungeduld, die nur selten durch das Erscheinen merkwürdiger Gäste gestillt wurde. Zuweilen unterbrach dann ein Ausruf des Erstaunens seitens der Damen oder ein „how otranje" von den Lippen eines Engländers das Flüstern und ließ die Blicke auf den bezeichneten Gegenstand richten: so als die japanesische Gesandtschaft erschien, die sich in diesem modernen Gebäude allerdings seltsam genug ausnahm; aber auch wohl ihrerseits nicht wenig in Erstaunen gerieth über den seltsamen Anblick, der sich ihr bot. Wenigstens erscheint ein Theil der mittelalterlichen Kostüme englischer Beamten, rothe mit Hermelin besetzte Mäntel, oder die in Rococo-Geschmack mit Allongen-Perrücken und langen Talaren geschmückten Richter nicht weniger auffallend.

Zur Unterhaltung waren von der Militär-Kapelle einige Stücke gespielt worden, die freilich nur von einem geringen Theile der Zuhörer vernommen werden konnten, und eben hatte man, über das Programm hinaus, noch das französische Nationallied: Partant pour la Syrie, vollendet, als durch eine Trompeten-Fanfare im Norden des Gebäudes die Ankunft des königlichen Comite's gemeldet wurde. Damit begann denn die Prozession, die wie alle solche feierlichen Aufzüge, vor sich ging und nur durch das Sonderbare und Gemischte der englischen Hofanzüge und Uniformen einen gewissermaßen grotesken Anstrich annahm; so wird vor dem Lordmayor von London ein breites Schwerdt und ein Scepter hergetragen. Unter den bei der Prozession Betheiligten entdeckten wir auch das uns so liebe Angesicht unseres schlesischen Landsmannes, Professor Dove, der zur Prüfungs-Commission gehört. Unser Kronprinz, der die Generals-Uniform seines Regiments trug und neben dem Prinzen Oskar von Schweden an der Eröffnungsfeierlichkeit Theil nahm, sah munter drein und grüßte hier und dort eine oder die andere Dame. Der Herzog von Cambridge, die beiden Prinzen und die übrigen Stellvertreter der Königin nahmen nun ihre Plätze im westlichen Dome ein, und die Ceremonie nahm ihren Anfang, nachdem noch ein kleines tragi-komisches Intermezzo dadurch herbeigeführt war, daß das Gefolge der Fürsten sich in treuer Ergebenheit so dicht in der Nähe des Throns und um die Fürsten geschaart hatte, daß das leitende Comite keinen Platz fand und erst durch einige derbe Worte und heimliche Rippenstöße sich eine Gasse bahnen mußte. Ging diese Störung ziemlich unbemerkt vorüber, so war es die nächste weniger. Auf dem Programme war angesagt, daß der erste Vers des National-Hymnus den Anfang machen sollte. Lord Granville hatte diesen Umstand vergessen und begann seine Rede in demselben Augenblicke, als im östlichen Dome der aus dreitausend Stimmen bestehende Chor mit der Begleitung von hundert und vierzig Instrumenten das Lied anstimmte. Glücklicherweise war die Akustik so gering, daß man am andern Ende des Schiffes nur einen süß melodischen Klang vernahm, so konnte Lord Granville seine Rede mit der impro-

barer Anerkennung seiner hohen Verdienste in Indien und England, das Bürgerrecht der City in einer goldenen Kapsel im Werthe von 100 Guineen überreicht werde. Die Anzeige wurde natürlich mit lauten Cheers begrüßt. Dem Beispiele Londons folgen gewiß viele Städte im Reiche.

[Vom Cap] sind Nachrichten bis zum 23. März und mehrere Kisten und Kasten für die Ausstellung angekommen. Das Parlament sollte am 24. April zusammentreten und wird sich vorzugsweise mit Eisenbahn-Bills beschäftigen. Adam Kok, der Grimana-Häuptling, hatte sein Gebiet an den Orange-Freistaat verkauft und war mit seinem ganzen Volke fortgezogen. Es war ihm ein anderes Gebiet in „No Man's Land“ eingeräumt worden.

Griechenland.

Die „Patrie“ vom 2. Mai läßt sich mittheilen, in Athen hege man sehr lebhafte Besorgnisse über die Stimmung der Bauern von Attika; auch spreche man von Unruhen, welche am 18. April in Missolonghi stattgefunden hätten; die Vorlesungen an der Universität seien noch immer suspendirt wegen des oppositionellen Geistes, von dem die Studenten beseelt seien; die Aufständischen von Nauplia hätten, bevor sie die Stadt verlassen, die in großen Vorräthen im Arsenal vorhanden gewesenen Munitionen und Waffen an die ihrer Sache ergebenen Bauern der Umgegend vertheilt.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 1. Mai.

Anwesend 59 Mitglieder der Versammlung. — Der Vorstand des Vereins zur Erhaltung einer Kleinkinderbewahr-Anstalt in der Nikolaivorstadt übersendete eine Anzahl Exemplare seines neunten Jahresberichts, aus welchem sich ergiebt, daß die Anstalt auch im verflossenen Jahre einen gedeihlichen Fortgang genommen hat, sowohl in der Theilnahme edler Menschenfreunde, als auch in dem immer stärkeren Andrange um Aufnahme der Kinder. Die Anstalt wurde von 80 Kindern besucht, die Einnahmen betrugen 439, die Ausgaben 338 Thaler. Die eingegangenen Exemplare des Berichts wurden an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder vertheilt — In der städtischen Bauverwaltung ist eine sehr rege Thätigkeit eingetreten; nach dem Baurapporte für die Woche vom 28. April bis 3. Mai waren beschäftigt 58 Maurer, 15 Zimmerleute, 36 Steinsetzer, 255 Tagearbeiter. Nächst der Fortsetzung des Stadthausbaues sind in Angriff genommen der Kanalbau auf dem Ringe, der Bau eines Fangdammes im Nikolai-Stadtgraben, die Pflasterungen der Westseite des Ringes und der Palmstraße.

Nachdem eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Aerzten für die Stelle eines dirigirenden Arztes im Kranken-Hospital zu Allerheiligen sich gemeldet, hat Magistrat die Dotirung der Stelle in Erwägung gezogen. Derselbe glaubt, ein Gehalt von 1500 Thalern bei freier Amtswohnung werde ausreichen, um eine tüchtige Kraft für das Hospital zu gewinnen. Bei den früheren Erörterungen über die Reorganisation der Kranken-Anstalt war festgesetzt worden, daß dem dirigirenden Arzte nicht zustehen solle, irgend welche Praxis außerhalb des Hospitals anzunehmen; bei nochmaliger Erwägung des Punktes hatte man sich jedoch von der Unzuträglichkeit einer solchen Beschränkung überzeugt und darum dem Vorschlage Raum gegeben, dem dirigirenden Arzte die consultative Praxis in der Stadt mit der Maßgabe zu gestatten, daß seine Pflichten gegen das Hospital in keiner Weise darunter leiden. Die Stellung des dirigirenden Arztes in der Anstalt soll im Wesentlichen diejenige sein, wie sie die Instruction vom Jahre 1852 für den damaligen dirigirenden Arzt bestimmt, nur tritt die Abänderung ein, daß die Stellen der Primarärzte eingehen, sofern nicht etwa in Folge der getroffenen Wahl des dirigirenden Arztes die Anstellung eines Primararztes für die äußere Station nothwendig wird. Ist die Anstellung eines Primar-Wundarztes entbehrlich, dann fallen alle in der Instruction bezüglich der Primarärzte gegebenen Vorschriften fort, indem alsdann der dirigirende Arzt die Functionen der Primarärzte in sich vereinigt. Im Beitritt zu den magistratualischen Vorschlägen genehmigte die Versammlung die Dotirung der Dirigentenstelle mit einem jährlichen Fixum von 1500 Thalern und freier Wohnung, und die dem dirigirenden Arzte einzuräumende Befugniß zur consultativen Praxis in der Stadt, erklärte sich auch mit den Grundzügen zu der Instruction, deren Präcisirung erst nach erfolgter Wahl des dirigirenden Arztes möglich ist, einverstanden, beantragte aber, daß ihr diese Instruction vor der Vollziehung mitgetheilt werde. Die eventuelle Frage wegen Anstellung eines Primarwundarztes blieb gemeinsamer Erörterung vorbehalten.

Die Verdingung des Abbruchs der Gebäude Nr. 26, 27, 28 der Alten-Taschenstraße im Wege der Submission hat ein Meistgebot von 1020 Thalern ergeben, wofür der Anbieter den Zuschlag erhalten soll. Vom Unternehmer ist einige Zeit nach Abgabe seines Gebots der Antrag gestellt worden, ihn seiner Offerte zu entbinden, denn er habe sich bei der Berechnung der Etagen und Dachbalken um mehrere hundert Thaler zu seinem Schaden geirrt. Magistrat sprach in Bezug auf diese nach Schluß des Submissions-Verfahrens eingegangene Vorstellung sich dahin aus, daß keine Veranlassung zu finden gewesen sei, derselben Folge zu geben, daß es aber in der Billigkeit liege, den Anbieter schleunigst in den Besitz der abzubrechenden Häuser zu setzen, damit derselbe die günstigsten Preise, welche der jetzige Mangel an Ziegeln hervorruft, benutzen könne. Die Versammlung, an welche der Unternehmer mit einem gleichlautenden Gesuche sich gewendet, trat der Ansicht des Magistrats in allen Punkten bei, erkannte die Dringlichkeit der in der Tagesordnung nicht verzeichneten Vorlage an und gab, nach Erörterung derselben, die Zustimmung zur Ertheilung des Zuschlages für das oben erwähnte Meistgebot.

In Betreff der Verwendung der im verflossenen Jahre bei der Haupt-Armenkasse ohne besondere Bestimmung eingegangenen Geschenke und Vermächtnisse war seitens der Verwaltung bestimmt worden, die Vermächtnisse im Betrage von 179 Thalern zinsbar anzulegen, die Geschenke hingegen im Betrage von 439 Thalern, zumeist in Beiträgen für Abwendung der Neujahrs-Gratulationen und in überwiesenen Beträgen aus Schiedsmanns-Vergleichen bestehend, zu den laufenden Ausgaben der allgemeinen Armenpflege zu verwenden. Diese Anordnung erhielt die Genehmigung.

Von den für die verschiedenen Administrationszweige der Kämmerei aufgestellten Etats pro 1862 kamen zur Berathung und Festsetzung:

a) der Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben, welcher durch Uebernahme der Dispositions-Fonds für Amtsbedürfnisse der Instituten-Hauptkasse und der Verwaltung der Jurisdictions-Angelegenheiten, so wie der Unterstützungen an mehrere Wohlthätigkeits-Vereine nicht unwesentliche Veränderungen gegen den Voretat aufweist. Zufolge der Festsetzung sind die Einnahmen zur Summe von 27,325 Thalern, die Ausgaben zur Summe von 111,770 Thalern veranlagt. Die Ausgabe schließt die zur öffentlichen Armen- und Krankenpflege, zu den Kirchen-, Schulen- und Hospital-Verwaltungen zu leistenden Zuschüsse mit 81,738 Thalern, ferner die Beiträge zu allgemeinen Stiftungen und Vereins-Fonds mit 4965 Thalern in sich; auch enthält sie die Aufwendungen für die rathhäuslichen Gebäude mit 2828 Thalern, wovon 2000 Thaler zur Renovation des Rathhauses bestimmt sind. An die Bewilligung dieser Post knüpfte sich der Antrag um Auskunft, in welcher Art und Weise man die Renovation des Rathhauses auszuführen beabsichtige und um Vorlage eines die betreffende Baulichkeit umfassenden Kostenanschlages;
b) der Etat für das Stadtschuldenwesen. Nach demselben beträgt die verbriefte Kapitalsschuld 2,001,276 Thaler, d. i. 27,825 Thaler weniger als nach dem Voretat. Der Administrationszweig bedarf zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten 115,465 Thaler und zwar zur Verzinsung seiner Obligationsschuld 86,015 Thaler, zur planmäßigen Tilgung der Obligationen 29,000 Thaler, zur Zahlung der unablöslichen Renten 450 Thaler. Hierzu muß der Kämmerei-Haupt-Fonds 25,420 Thaler zuschießen, da die der Schulden-Verwaltung überwiesenen Intraden, bestehend in den Zinsen von den Effecten des Substanzgelder-Fonds, des Kämmerei-Betriebs-Fonds, des Dotations-Kapitals der Stadtbank, in den Erb- und Grundzinsen und in der Entschädigungsrente für abgelöste Gefälle-Berechtigungen nur 65,045 Thaler abwerfen. Der Etat wurde unverändert genehmigt.

Die Ueberschreitungen der Kostenanschläge für die Umpflasterung der alten und neuen Sandstraße und des Ritterplatzes, und für die Kanalbauten in der Karlsstraße zusammen mit 1570 Thalern, die gegen die Etats pro 1861 vorgekommenen Mehrausgaben bei den Verwaltungen des Armenhauses, des Arbeitshauses, des Stadt-Leihamtes, der Hospitäler zu Elftausend Jungfrauen und zu St. Hieronymi, des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte, des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen und des Claassenschen Siechenhauses, zusammen mit 3612 Thalern, erhielten nachträglich die Genehmigung. Für den Titel im laufenden Bauetat „zu Sicherheits-Vorkehrungen bei Eisgang und Hochwasser“ ward eine Verstärkung von 400 Thalern bewilligt, da die bei den letzten Eisgängen nothwendig gewordenen Vorkehrungen den Etatsansatz fast absorbirt haben. Mit der Besitznahme des Grundstücks der vormaligen Matthiasmühle seitens der Stadtgemeinde überkam letztere auch die Verpflichtung zur Uebernahme der im Jahre 1860 für den Bau der Brücke an der Mühle erwachsenen, von der Kämmerei mit dem Vorbehalt der Rückerstattung gezahlten Kosten pr. 333 Thaler. Magistrat verlangte nun die Zustimmung zur Löschung der Erstattungspost, welchem Antrage auch gewillfahrt wurde.

Dr. Graetzer. E. Jurock. Sommé. Dr. Weis.

△ **Breslau,** 6. Mai. [Das Resultat der hiesigen Wahlen] ist folgendes: Bei der ersten Wahl waren anwesend 506 Wahlmänner; die Majorität betrug also 254. Herr Präs. v. Kirchmann erhielt 358, Oberberghauptmann v. Carnall (verfassungstreu) 75, und Geh. Rath v. Görtz (konservativ) 73 Stimmen, mithin wurde

Herr v. Kirchmann als erster Abgeordneter von Breslau

proklamirt. Bei der zweiten Wahl wurden 497 Stimmen abgegeben; von diesen erhielt Herr Justizrath Simon 353, Herr v. Carnall 72, Herr v. Görtz 72 Stimmen; mithin war

Herr Justizrath Max Simon als zweiter Abgeordneter von Breslau

gewählt. Bei der dritten Wahl waren 502 Wahlmänner anwesend Herr Kreisrichter Pflücker in Bunzlau erhielt 358, Herr v. Carnall 70, Herr v. Görtz 73, Herr Graf Zieten 1 Stimme. Somit war

Herr Kreisrichter Pflücker in Bunzlau als dritter Abgeordneter von Breslau gewählt.

Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger war das Wahlbureau durch die Versammlung aus folgenden Personen zusammengesetzt: Herrn Dr. jur. Heimann als Protokollführer und den Herren Stadtrath Grabowski, Stadtger.-Rath Guhrauer, Apotheker Birkholz, Rechtsanwalt Lent und Dr. Grätz als Beisitzern. Der Wahlakt selbst wurde mit den Verhandlungen über drei resp. vier streitige Wahlmänner-Wahlen eröffnet. Im 16. Wahlbezirk nämlich zählte die 1. Abth. drei Urwähler, von denen jeder sich selbst die Stimme gab; bei der engern Wahl ergab sich dasselbe Resultat; jetzt ließ der Wahlvorsteher die drei Wähler loosen; das Loos fiel auf den Kaufmann Herrn A. Hübner. Nach dem Gesetz und der Auffassung des Herrn Wahlcommissarius mußte nach der engeren Wahl ein Wähler durch das Loos ausgeschieden werden und dann zwischen den beiden Uebrigbleibenden noch eine engere Wahl stattfinden. Die Versammlung trat dieser Auffassung bei und erklärte somit die Wahl des Herrn Hübner für ungiltig. Im 3. Wahlbezirk befanden sich in der 1. Abtheilung 2 Urwähler, von denen Jeder sich selbst die Stimme gab. Das Gesetz bestimmt, daß das Loos „durch die Hand des Wahlvorstehers“ gezogen wird. Der letztere nahm diesen Ausdruck wörtlich und ließ „durch“ d. h. aus seiner Hand das Loos ziehen (Große Heiterkeit), während er selbst das Loos hätte ziehen müssen. Auch diese Wahl wurde auf den Vorschlag des Herrn Commissarius von der Versammlung für ungiltig erklärt.

Im 70. Wahlbez. endlich handelte es sich um die Wahlen der Herren Justiz-Rath Krug und Assessor Stockmann. Wie in dieser Zeitung mehrfach mitgetheilt worden, hatte Hr. Assessor Stockmann, da er nicht in der Urwählerliste stand, rechtzeitig reklamirt, worauf der Magistrat auch die Eintragung verfügt hatte. Durch das Versehen eines Registraturbeamten aber war diese Verfügung nicht erledigt worden, und als nun Hr. Stockmann in der Wählerversammlung des 70. Bezirks erschien, konnte er selbstredend als Wähler nicht zugelassen werden. In der ersten Abtheilung waren im Ganzen zwei Urwähler: die Herren Justizrath Krug und Conditor Fischer; von diesen wählte der Erstere sich selbst, der Letztere aber gab Herrn Assessor Stockmann die Stimme. Der Wahlvorsteher erkannte diese Stimme, da Hr. Stockmann nicht in der Liste stand, für ungiltig und proklamirte Hrn. Justizrath Krug als Wahlmann. Der Magistrat war nicht dieser Ansicht, weil er die Wählerliste nicht für gesetzlich richtig hielt, cassirte also die Wahl und ordnete eine Neuwahl an. In dieser erschien Hr. Justizrath Krug nicht, sondern protestirte vielmehr gegen die Neuwahl und sandte seinen Protest auch an die Regierung, welche sich ebenfalls zu seinen Gunsten gegen die Neuwahl entschied. Der erschienene Conditor Fischer gab seine Stimme wieder Hrn. Assessor Stockmann. Der Commissarius Hr. Geh.-R. Elwanger hatte Beide, Krug und Stockmann, einberufen, um die Wahlmänner-Versammlung entscheiden zu lassen. Die Debatte, welche sich daran knüpfte, war eine rein juristische; es handelte sich um die Interpretation mehrerer Paragraphen des Wahlgesetzes und des Reglements. Gegen die Giltigkeit der Wahl des Hrn. Justizrath Krug erklärten sich außer dem Herrn Wahlcommissarius die Herren: Rechtsanwalt Bouneß, Justizrath Hübner (vorausgesetzt, daß wir seine Ansicht aus der Gegenrede des Hrn. Dir. Wachler richtig aufgefaßt haben), und Justizrath Simon, für die Giltigkeit die Herren Kreisgerichts-Rath Guhrauer und Dir. Wachler; Graf Zieten sprach dafür, daß der Magistrat nicht im Rechte war, eine Neuwahl anzuordnen. Die Majorität entschied sich gegen die Giltigkeit der Wahl. Nun wollte Hr. Justizrath Simon das Wort ergreifen, um dem Vernehmen nach auch die Giltigkeit der Wahl des Hrn. Assessor Stockmann anzufechten. Jedoch schnitt ihm der Herr Wahlcommissarius das Wort ab, da er diese Wahl für eine zweifellos richtige erklärte,

(Fortsetzung in der Beilage.)

visirten Begleitung zu Ende führen. Er überreichte dem Herzoge eine Adresse, in welcher die Geschichte der Ausstellung niedergelegt ist; sie wurde nicht verlesen. Der Herzog wies in seiner Antwort auf den von Allen gefühlten Verlust des königlichen Prinzen hin und wünschte, daß die Ausstellung ein seiner würdiges Denkmal werden möchte — die Worte waren bei der großen Entfernung nicht zu verstehen. Dann empfing er den Schlüssel des Gebäudes; es ist dieser Schlüssel kein bloßes Symbol, sondern er schließt in der That alle Schlösser des Hauses, auch außerdem eine künstliche Arbeit, da er aus einem Stücke Stahl nicht geschlagen, sondern geschnitten ist.

Hiermit war dieser Theil der Eröffnungsfeierlichkeiten geendet und es begannen der musikalische Theil mit dem trefflich arrangirten „God save the Queen“; die fünf Verse des National-Gesanges waren so vertheilt, daß jeder einzelnen Stimme ein Vers zufiel und daß der fünfte Vers von allen im Chore gesungen wurde. Dem Volkshymnus folgte unmittelbar die von Meyerbeer componirte Ouverture; sie ist, wie es auch der Titel angiebt, marschartig und giebt eine musikalische Geschichte der Ausstellung; sie beginnt mit einem Triumph-Marsche, geht dann in einen, wie es uns schien, mächtig ergreifenden Trauer-Marsch über; der dritte Theil ist auch von großer musikalischer Wirkung, er beginnt mit Variationen über die Eingangsstrophe des Rule Britannia bis er crescendo in die volle Melodie übergeht und im fortissimo mit diesem Volksliede schließt. Um ein Urtheil über den musikalischen Werth dieser, wie der folgenden Compositionen urtheilen zu können, müßte man sie in einem geschlossenen Raume hören; bei ihrer ersten Aufführung vermochte man die feineren Nuancirungen nicht zu verfolgen. Dies war namentlich bei dem Auber'schen Marsche zu bemerken, der hauptsächlich für Streich- und Holz-Instrumente gesetzt, trotz des imposanten Orchesters ohne Wirkung war. Die oben mitgetheilte Ode Tennysons, von Bennett in Musik gesetzt, lag zwischen beiden Instrumental-Compositionen: sie fand die begeistertste Aufnahme, da das Publikum hierin Partei war. Uns schien die Composition, die choralartig anhebt und in dem letzten Theile die Melodie des ersten Theiles wiederholt, in der Mitte dagegen vollständig recitativ ist, nicht recht glücklich, da sie nicht das Gemüth berührt, sondern mit nüchternem Verstande betrachtet sein will. Die musikalische Feier schloß mit einigen Stücken aus Händel's Messias, denen das Gebet des Bischofs von London vorausging, das aber gleichfalls nicht gehört werden konnte.

Jetzt erst erklärte der Herzog von Cambridge die Ausstellung für eröffnet, und unter dem Schmettern der Trompeten und dem Donner der Geschütze fielen die Barrieren. Die Prozession wandte sich nun nach den Gemälde-Gallerien; doch von den Zuschauern folgten die wenigsten, die meisten wandten sich dem „Erfrischungs-Salon“ zu. Es war ein Gewirr von Gestalten und Farben, in denen der Einzelne völlig verschwand. Auch war es nicht möglich, seinen Weg selbst zu bestimmen, man mußte dem Strome folgen, der freilich die bestimmte Richtung zu den Refreshment-Rooms einhielt.

Diese Speisesäle sind hoch, elegant und luftig. Von Säulen getragen breiten sie sich längs der nördlichen Seite des Gebäudes aus und eröffnen eine Aussicht auf die prächtigen Gärten der Horticultural Society. An ruhigen Tagen mag auch die Bedienung ausreichen, wiewohl mancherlei Klagen laut wurden; heute wäre aber auch die beste Bedienung nicht ausreichend gewesen, wo Tausende eindrangen und sich zu erfrischen begehrten. Da galt kein Unterschied des Standes und Geschlechts: hier saßen einige Damen, die aus der bloßen Hand eine große Fleischtorte verzehrten, dort entriß eine andere dem vorübereilenden Kellner ein Maß Bitter-Ale; in den Speise-Salons vermochte nur der kleinste Theil Plätze zu finden — man that gut, nach einer mäßigen Collation, sich in den Gärten zu erholen, die freilich nur einem kleinen, auserwählten Theile eröffnet waren.

Im Ganzen wird der Eindruck, selbst auf den, welcher wenig von all den Feierlichkeiten sehen oder hören konnte, ein imposanter gewesen sein, wie ihn große, festlich gestimmte Massen wohl immer hervorbringen. Den wenigsten wird es überdies wohl gelungen sein, Alles zu sehen und zu hören, da hierzu die Ausdehnung zu groß war. Um so mehr ist es Pflicht des fremden Berichterstatters, die Höflichkeit der Ordner anzuerkennen, die ihm auf seine einfache Versicherung, Correspondent eines fremden Blattes zu sein, einen Platz anwiesen, der es ihm möglich machte, Vorstehendes zu schreiben.

+ Gelderforderniß des Hofstaates im österreichischen Budget für das Jahr 1862.

Der Bericht des Finanzausschusses über den Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 an den Reichsrath enthält nicht nur interessante Angaben über das Staats-Erforderniß in Oesterreich, sondern ist auch dadurch von besonderem Werthe, daß der Bericht erstattende Finanzausschuß bezüglich des Hofstaats Erfordernisses den Antrag zu stellen sich nicht scheute: „das hohe Haus wolle beschließen, dem k. k. Finanzministerium sei der Wunsch auszudrücken, daß das Hofstaatsbudget in Zukunft in anderer, übersichtlicherer Form und zwar nach drei Hauptrubriken, nämlich „Dotationen der kaiserl. Familie“, „Hofhaushalt und Hofstaat“ und „uneigentliche Hofstaatsauslagen“ entworfen und vorgelegt werde. — In dem Berichte heißt es: „Vergleicht man den regelmäßigen Bedarf des österreichischen Hofstaates von 6,127,200 Gulden mit dem analogen Erfordernisse in anderen Staaten (wobei man dort, wo das System der Civillisten besteht, jene Auslagen hinzurechnen muß, welche im österreichischen Hofstaats-Budget erscheinen, in anderen Ländern aber aus den allgemeinen Staatsmitteln bestritten werden, wie z. B. die Auslagen für Orden, Theater, Museen, Garden u. s. w.) und reduzirt man jene Budgets auf österreichische Währung, so erhält man folgende Zusammenstellung: Es beträgt das Hofstaats-Erforderniß in Frankreich: 16,954,140 Gulden, Rußland 13,678,093 Gulden, Großbritannien 7,360,444 Gulden, Oesterreich 6,127,200 G., Preußen 5,535,148 G., Spanien 5,468,775 G., Baiern 2,576,220 G., den Niederlanden 2,040,000 G., Belgien 1,505,729 G., Portugal 1,273,145 G.

Man ersieht aus dieser Gruppirung, daß die Ziffer des österreichischen Hofstaats-Erfordernisses in der Reihe der Großmächte die vierte ist, und daß sie von jener Frankreichs kaum 4/11, von jener Rußlands 4/9 beträgt, während sie das Hofstaats-Erforderniß Preußens und Spaniens um kaum mehr als eine halbe Million übersteigt. Vergleicht man ferner das prozentale Verhältniß des Erfordernisses des Hofstaates zum Gesammt-Budget der genannten Staaten, so ergiebt sich ein noch weit günstigeres Verhältniß, nämlich von der Gesammt-Ausgabe entfallen auf den Hofstaat Prozente: in Baiern 6,41, Portugal 3,97, Preußen 3,74, Frankreich 2,93, Rußland 2,90, den Niederlanden 2,73, Belgien 2,32, Spanien 2,17, Oesterreich 2,01, Großbritannien 1,13

Aus diesen auf statistische Daten begründeten Vergleichen ergiebt sich als Resultat: Das Gesammt-Erforderniß für den k. österreichischen Hof-Staat erscheint im Vergleiche mit anderen Staaten gleichen Ranges als ein überaus mäßiges, im Vergleiche mit Staaten untergeordneten Ranges — der Würde, dem Ansehen und der Großmachtstellung Oesterreichs vollkommen entsprechend.

Ferner erscheint im Vergleiche mit den Gesammt-Staatsausgaben das Prozentverhältniß des österreichischen Hofstaates so überaus günstig, daß es nur von jenem Englands übertroffen wird.“

„Nach dieser allgemeinen Darstellung der Verhältnisse des österreichischen Hofstaats-Erfordernisses für 1862 dürfte ein Eingehen in die Details dieser Vorlage vielleicht überflüssig erscheinen, allein es ist dennoch zum besseren Verständnisse der Sachlage nothwendig und erscheint dadurch begründet, daß zum Zweck einer klareren Uebersicht und eines logischen Zusammenhanges die bisherige Eintheilung des Erforderniß-Ausweises aufgegeben und in Zukunft eine naturgemäßere Gruppirung in anderen Rubriken an deren Stelle treten soll.“

Dieser die Zustände in Preußen in mannichfacher Beziehung beleuchtende Bericht entbehrt neben der ernsten Seite nicht der komischen Beigabe, wenn sich unter den Haupt-Rubriken der „uneigentlichen Hofstaats-Auslagen“ als Unterabtheilungen: „Orden“, „Menagerie“ u. s. w. aufgeführt finden.

** Unter dem Titel: „Das preußische Militärbudget für 1862“ ist im Verlage von Otto Janke in Berlin ein Werk von dem bekannten militärischen Schriftsteller W. Rüstow erschienen, das sich mit Recht „ein Hilfsbüchlein für die preußischen Wahlversammlungen und das neue Abgeordnetenhaus“ nennt. Außer dem Budget bespricht der Verf. in eingehender Weise auch die vom Ministerium dem aufgelösten Landtage vorgelegte Novelle, durch welche das Militärgesetz vom 3. Sept. 1814 abgeändert werden sollte. Da die Militärfrage, insbesondere aber der Militäretat noch lange auf der Tagesordnung bleiben wird, so ist das mit großer Klarheit abgefaßte Werk sehr zeitgemäß und Allen zu empfehlen, welche sich etwas genauer mit den in dieses Gebiet schlagenden Fragen beschäftigen wollen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 211 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 7. Mai 1862.

(Fortsetzung.)

und die Wahlmänner-Versammlung nur über zweifelhafte Wahlen zu entscheiden habe. Herr Assessor Stockmann war somit Wahlmann. Der Wahlakt selbst war gegen 2 Uhr beendet.

Wahlen in der Provinz.

** **Görlitz**, 6. Mai, Nachmittags 2¼ Uhr. (Telegr. Depesche.) Von 498 Stimmen erhielten: Minister a. D. v. Carlowitz 404, Dr. Paur 384, Kreisrichter Bassenge 396. Alle drei gehörten der aufgelösten Kammer an. (Georg v. Vincke ist total durchgefallen.) v. Carlowitz gehört zur Fraction Bockum Dolfs, Dr. Paur deutsche Fortschrittspartei (Köbners Hotel), Bassenge deutsche Fortschrittspartei (Hotel Schmelzer).

** **Glogau**, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Telegr. Depesche.) Gewählt sind als Abgeordnete: Präsident v. Rönne beinahe einstimmig, und Kreis-Gerichts-Director Bassenge aus Lüben mit 237 gegen 137 Stimmen. Beide gehörten der aufgelösten Kammer an; ersterer Fraction Grabow, letzterer der deutschen Fortschrittspartei (Hotel Schmelzer).

** **Löwenberg**, 6. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Telegr. Depesche.) Es wurden gewählt: Stadtgerichtsrath Model (aus Berlin) und Staatsanwalt Baier. Beide gehörten der aufgelösten Kammer und der Fraction Grabow an.

♀ **Kanth**, 6. Mai. Bei der Wahl zweier Abgeordneten für die Kreise Breslau und Neumarkt gaben für den ersten Abgeordneten 440 Wahlmänner ihre Stimme ab. Davon erhielten Baron v. Gablenz-Seiffersdorf 270, Polizei-Präsident v. Ende 169, und Graf zu Limburg-Stirum 1 Stimme. Da die absolute Majorität 221 Stimmen beträgt, so ist Baron v. Gablenz zum Abgeordneten gewählt (liberal). Bei der Wahl des zweiten Abgeordneten gaben 437 Wahlmänner ihre Stimmen ab; davon erhielten: Kreisgerichts-Director Wachler in Breslau 275, Polizei-Präsident v. Ende 151 und Graf zu Limburg-Stirum 11. Director Wachler ist wiederum gewählt; verfassungstreu (Fraction Grabow).

** **Reichenbach**, 6. Mai, Nachm. 4 U. (Telegr. Depesche.) Es wurden zu Abgeordneten gewählt: Gutsbesitzer Nitschke mit 414 von 424 Stimmen; Kommerzienrath Reichenheim mit 412 Stimmen (von 422), und Justizrath Karsten mit 402 Stimmen (von 409). Alle drei gehörten der aufgelösten Kammer an, Nitschke Partei Grabow, Reichenheim Fortschrittspartei (Schmelzer's Hotel) und Karsten Partei Grabow.

** **Oppeln**, 6. Mai, Nachm. 1 U. (Telegr. Depesche.) Als Abgeordnete wurden gewählt: Regierungsrath Osterrath (clerical) und Landrath Hoffmann (liberal). Nur der Erstere gehörte der aufgelösten Kammer an.

** **Grünberg**, 6. Mai Nachmittag 4 Uhr. (Tel.-Dep.) Es wurden gewählt: Landrath zur Megede mit 241 Stimmen gegen 127 Stimmen, Rittergutsbesitzer Förster mit 227 gegen 136 Stimmen (Gegenkandidat Oriolla.) — Beide gehörten der aufgelösten Kammer an, Megede Fraktion Grabow, Förster der Fortschrittspartei. (Hotel Schmelzer.)

✉ **Liegnitz**, 6. Mai 1¼ Mittags. Sieg der Liberalen. In dem Liegnitz-Hainau-Goldberger Wahlbezirk sollten zur Wahl erscheinen 432 Wahlmänner. Es erschienen 421. Von drei Wahlmännern war die Wahl ungiltig, es blieben daher 418 Wahlmänner, welche ihre Stimme abgaben, von diesen erhielt im ersten Scrutinium: Hr. Kreis.-Ger.-R. Aßmann 261 u. sein Gegen-Candidat Hr. Landrath v. Bernuth 157 Stimmen. Es ist also Hr. Aßmann mit einer Majorität von 104 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Im zweiten Scrutinium erhielt Hr. General z. D. v. Pfuhl 262 Stimmen und Hr. v. Bernuth 156 Stimmen. Also ist General v. Pfuhl mit einer Majorität von 106 Stimmen gewählt. Demnach sind die beiden vorigen liberalen Deputirten Aßmann und v. Pfuhl mit glänzender Stimmen-Majorität wiedergewählt. Auch nicht eine einzige Stimme ging verloren, so fest standen sich die Parteien einander gegenüber. Der ganze Wahlakt dauerte von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr.

** **Hirschberg**, 6. Mai Nachm. 2 Uhr. Es wurden gewählt: Kreisgerichtsrath Fliegel mit 190 Stimmen, und Pastor Gringmuth mit 179 Stimmen. Beide gehörten der aufgelösten Kammer und der Fraktion Grabow an.

** **Oels**, 6. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Tel. Dep.) So eben sind zu Abgeordneten gewählt: Kreisrichter v. Rosenberg-Lipinski, Kreisrichter Kleinwächter und Professor Dr. Röpell aus Breslau. Alle drei gehörten der aufgelösten Kammer und der Partei Grabow an.

** **Brieg**, 6. Mai Nachm. 3½ Uhr. Es wurden gewählt: Bauinspektor Hoffmann (der aufgelösten Kammer u. der Fortschrittspartei angehörend) und der Hauptmann a. D. v. d. Loeden (neugewählt und der Fortschrittspartei angehörend).

S. **Strehlen**, 6. Mai. Beginn des Wahlaktes 10 Uhr. Anwesend 225 Wahlmänner. Abwesend 4. Majorität 113. Stimmen haben erhalten: Oberst-Lieutenant v. Vincke-Olbendorf 135, Graf Stosch jun. aus Manze 90. Der Akt war um 11 Uhr beendet. Die Fortschrittspartei, voraussehend, daß ihr Kandidat bei Weitem in der Minorität bleiben werde, gab Herrn v. Vincke ihre Stimme.

** **Frankenstein**, 6. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel.-Dep.) Es wurden gewählt: Erbscholze Berndt aus Gallenau und Gutspächter Winkelmann aus Hemmersdorf (beide liberals. Die früheren Abgeordneten Schwewener und Wahle gehörten den Konservativen und der Fraktion Reichenspenger an.

** **Neisse**, 6. Mai. (Tel.-Dep.) Es wurden gewählt: Gutsbesitzer Drabich mit 252 gegen 200 Stimmen und Kr.-Ger.-Direktor Henrici mit 240 gegen 222 Stimmen. Beide neugewählt und liberal. Die früheren Deputirten Krätzig und Sieber waren konservativ.)

** **Glaz**, 6. Mai Abends 6 Uhr. (Tel.-Dep.) Es wurden gewählt: Kreisrichter Rahn, Freirichter Lachnitt zu Winkeldorf, und Bauergutsbesitzer Rudolf zu Hausdorf. (Alle sind neugewählt und liberal.) Die früheren Abgeordneten waren (kler.-konservativ.)

** **Guttentag**, 6. Mai. Es wurden gewählt: Graf Johann Renard mit 295 von 304 Stimmen und Erzpriester Biernacki mit 273 von 291 Stimmen (beide der aufgelösten Kammer und der konservativen Partei angehörend).

** **Beuthen O.S.**, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr (Tel. Dep.). Es wurden gewählt mit großer Majorität: Kreisrichter Neide (Frakt. Bockum-Dolffs) und Bergmstr. Schmidt (Fortschrittspartei, Schmelzers Hotel). Beide der aufgelösten Kammer angehörend.

□ **Natibor**, 6. Mai. Bei der heute stattgefundenen Abgeordnetenwahl sind von 347 Wahlmännern 1) der Schulen-Inspektor und Pfarrer Strybny mit 263 Stimmen, und 2) der Landrath von Selchow mit 258 Stimmen gewählt worden. Der Erstere gehört der klerikalen und der zweite der feudalen Partei und der aufgelösten Kammer an.

△ **Gleiwitz**, 6. Mai. Zum Abgeordneten wurde der Landrath Herr Graf v. Strachwitz (kons.) mit 179 Stimmen gewählt. Der liberale Gegenkandidat Rittergutsbesitzer Herr Bollmann erhielt 76, zwei Stimmen vereinzelten sich.

Wahlkreis **Schweidnitz-Striegau**, 6. Mai. Beginn der Wahl 10 Uhr Morgens. Ende derselben 12½ Uhr. Gewählt wurden 2 Abgeordnete. Bei der ersten Wahl wurden 392 Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität der Stimmen erlangte der Fabrikbesitzer Rimann aus Polnisch-Weistritz, Kreis Schweidnitz (245). Derselbe gehört zur Partei Grabow. Der von der konservativen Partei aufgestellte Gegenkandidat, der königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, Graf Pückler auf Ober-Weistritz, erhielt 134 Stimmen. Bei der zweiten Wahl erlangte der Rittergutsbesitzer, Baron von Richthofen auf Barzdorf, Kreis Striegau (gleichfalls zur Fraktion Grabow), die absolute Majorität (260 Stimmen). Gegenkandidat von konservativer Seite war wiederum Graf Pückler (mit 131 Stimmen). Die Zahl der Stimmenden betrug 393.

⊿◁ **Bolkenhayn**, 6. Mai. Die Wahlschlacht begann um 9 Uhr und endete um 1½ Uhr Mittags. Es wurden gewählt der Kreisgerichtsdirektor Ottow in Landeshut mit 244 Stimmen (Fraktion Grabow) gegen den Kammerherrn v. Heynen auf Pfaffendorf, welcher 148 Stimmen erhielt; in zweiter Linie der Rittergutsbesitzer Freiherr von Richthofen auf Brechelshof mit 259 Stimmen (Fraktion Grabow) gegen den obengedachten Kammerherrn v. Heynen, welcher hier 130 Stimmen erhielt.

** **Sprottau**, 6, Mai Nachmittag 6 Uhr. (Tel.-Dep.) Es wurden gewählt mit großer Majorität: Bürgermeister Schneider zu Sagan (neu, zur Partei: Bockum-Dolffs gehörig), und Kreisrichter Qual zu Sprottau (zur deutschen Fortschrittspartei. Kellners Hotel.)

* **Wohlau**, 6. Mai. Im Wohlau-Steinau-Guhrauer Wahlbezirke sind zu Abgeordneten gewählt worden: 1) der Landrath von Niebelschütz, 2) der Geheime Ober-Regierungsrath v. Massow, beide der aufgelösten Kammer und der feudalen Partei angehörig. Gegen-Candidat war der Ober-Berghauptmann v. Carnall.

** **Sohrau O.S.**, 6. Mai, Abends 8 Uhr (Tel. Dep.). Es wurden gewählt der frühere Abgeordnete Pfarrer Wanjura (klerik.), und neu: der Fleischermeister Fristatzki zu Pleß und Bauerstellenbesitzer Rogalla aus Kobier.

** **Gnadenfeld**, 6. Mai, Abends 7 Uhr (Tel. Tep.). Es wurden gewählt: Kreisger.-Rath Wolff, Pfarrer Münzer (beide der aufgelösten Kammer und der Fraction Reichensperger angehörend) und neugewählt Müller Laufer (früher Schober).

Aus dem Großh. Posen erhalten wir theils brieflich, theils telegraphisch die Nachricht: daß in Posen der Kandidat der Fortschrittspartei, der Rittergutsbesitzer Berger (Gegenkandidat v. Roon) wiedergewählt wurde; ebenso in Lissa Propst Respondek, Propst v. Prusinowski (beide der aufgelösten Kammer und der klerikalen Partei angehörend) und v. Stablewski.

Breslau, 6. Mai. [Tagesbericht.]

=bb= Seit dem 1. d. Mts. finden für die katholischen Gemeinden die Abend-Andachten statt, und zwar in diesem Jahre in den Kirchen zu St. Adalbert, St. Mauritius, St. Michaelis. Se. fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Heinrich Förster hat den Andachtsübungen beigewohnt, und am Schlusse den Andächtigen den Segen ertheilt.

△ Die Anmeldungen, welche bis jetzt von schlesischen Schützen-Gilden zu dem, Donnerstag den 15. Mai beginnenden Provinzial-Schützentage hierselbst eingegangen sind, sprechen eine so rege und tüchtige Gesinnung für das Schützenwesen aus, daß wir von den Berathungen und Beschlüssen nur das Beste für dies altehrwürdige Institut hoffen dürfen. Unseres Wissens ist dies der erste Schützentag, der in Schlesien abgehalten wird, und es würde für den Eifer und die Einsicht einer Gilde keine Empfehlung sein, wenn sie nicht auf dem Schützentage vertreten wäre. Es handelt sich ja nur um Förderung des gesammten Schützenwesens, mithin also um das Interesse jeder einzelnen Gilde.

M. [Sehenswerthe Kunstwerke in Korkschnitzerei.] Herr Felnagel, Inhaber der königl. würtembergischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, hat auf dem Platze gegenüber der Weberbauer'schen Brauerei, ein Kunst-Museum aufgestellt, wie es vielleicht einzig in seiner Art ist. Dasselbe besteht in 24 Nummern von imitirten Bauwerken, deren jede einzelne die Bewunderung zu erregen im Stande ist. Vor allen zieht der kölner Dom in seiner einstigen Vollendung die Aufmerksamkeit auf sich, ein wahres Prachtwerk der Phelloplastik, bei dem man in Zweifel ist, ob der Eindruck des Ganzen mit seinen über 2 Fuß hohen Thürmen, dem Lang- und Querschiffe, den Giebeln, Thürmchen, Bogen, Figuren 2c., oder die Feinheit des Details in der Schnitzerei und die Kunst in der Zusammenstellung, die nirgends einen Tadel zuläßt, oder die Ausdauer des Künstlers der stärkere sei. Neben diesen ist die Peterskirche in Rom mit ihren Säulengängen, dem berühmten Obelisken, ausgezeichnet. In der Feinheit der Arbeit dürfte der Votiv-Altar der Stadtpfarrkirche in Steyer das Meisterstück sein, ein Werk im reinsten gothischen Stile, wie denn überhaupt jeder Baustil, z. B. der orientalische im Schloß Rosenau bei Nürnberg, der Renaissancestil im Kloster Grüssau, der italienische Stil in der Peterskirche, der byzantinische in der Kirche zum Schifflein Christi in Groß-Glogau, der norwegische in der berühmten Kirche zu Wang im Riesengebirge, so wie Mischungen verschiedener Baustile und moderne Baustile vertreten sind, so daß selbst Baukünstler in der Ausstellung Studien machen können. Als besonders schöne Werke führen wir noch an: Schloß Babelsberg, das Rathhaus zu Hamburg, der Dom zu Mailand in Haut-Relief, das Rathhaus zu Posen, das Regierungsgebäude nebst Kirche eben daselbst im Stile der Jesuiten, das Mausoleum der Fürstin von Fürstenberg. Von einzelnen seiner Arbeiten hat Herr Felnagel Photographien abnehmen lassen zum Verkauf an Besucher, wie denn überhaupt jedes der aufgestellten Modelle verkäuflich ist, die zusammen einen Werth von etwa 2500 Thlr. repräsentiren. Möchte Niemand diese Ausstellung zu besuchen versäumen, und an den Werth des Inhalts nicht den Maßstab des kleinen unscheinlichen Zeltes anlegen. Je bescheidener der Künstler auftritt, desto mehr Achtung verdient er.

=X.= In diesem Sommerhalbjahr scheint ein neues Leben in die „Neue städtische Ressource" gekommen zu sein, die wieder nach dem Schießwerder übergesiedelt ist und gegenwärtig auch die angenehmen Früh-Konzerte cultivirt. Nach dem das erste am verflossenen Sonntage den größten Theil der Mitglieder unter dem Kastanienschatten des Schießwerders zusammengeführt hatte, soll nächsten Sonntag ein zweites stattfinden. Ein Theil der gastrosophischen Mitglieder wird am nächsten Sonnabend zur Feier irgend eines Verklärten, irren wir nicht des Hiob, dort ein exquisites Abendbrodt abspeisen.

** Die außerordentlich trockene Witterung scheint die Waldbrände zu begünstigen. Erst neulich haben wir über die Anfänge eines solchen im oswitzer Walde berichtet, heut meldet man uns zwei bedeutende Waldbrände im Gläzischen und in Ober-Schlesien. (S. unten die Correspondenzen aus Glaz und Kosel.)

—* Am Tage vor den Abgeordnetenwahlen sollte auch Breslau von Excessen nicht verschont bleiben, denen jedoch ihrem Ursprung und Verlauf nach keine politische Bedeutung beizumessen ist. Um die Mittagszeit flanirte auf der Becherseite des Ringes ein nicht übel gekleidetes Individuum, das sich ein besonderes Vergnügen daraus machte, viele der ihm dort begegnenden Personen mit höhnischen Redensarten zu tractiren. Mehrfach insultirte er auch Geschäftsinhaber, die vor ihren Läden standen, und sich des zudringlichen Menschen nicht erwehren konnten, bis ihn endlich ein Sicherheitsbeamter in ein geschlossenes Lokal brachte, wo er fern von allen Freuden des „blauen Montags" Gelegenheit und Muße erhielt, über sein ungebührliches Benehmen nachzudenken. — Etwa eine Stunde später ereignete sich ein weniger harmloser Vorfall in einem Laden auf der Schweidnitzerstr. Dort erschien gegen 1 Uhr ein Mann, der eine Kinderkufe in der Hand hielt, und an den Geschäftsführer die Frage richtete, was eine derartige Kufe wohl kosten würde. Auf die Antwort, daß der gewöhnliche Preis 5 Sgr. betrage, ein ähnliches Exemplar aber nicht vorräthig sei, und wenn es auf Bestellung angefertigt werden sollte, der Preis etwas höher zu stehen käme, wurde der Fragesteller unhöflich, und vergaß sich so weit, daß der Ladenbesitzer, von seinem Hausrechte Gebrauch machend, den Fragesteller an die Luft befördern ließ. Dies mag in ziemlich unsanfter Weise geschehen sein; denn der Herausbeförderte riß noch einen Kollegen, der ihn vor der Thür erwartete, mit sich um, zwei Spiegelscheiben der Glasthür und des Schaufensters nebst einigen Vasen wurden zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf circa 30 Thlr. An den Glassplittern hatte sich der auf der Straße weilende Begleiter des zuerst erwähnten Mannes die Hände unerheblich verletzt. Es entstand ein Auflauf, welcher den Besitzer nöthigte, den Laden auf kurze Zeit zu schließen. — Noch ernstlicher gestaltete sich eine tumultuarische Scene in der 10. Stunde auf der Alten-Taschenstraße vor dem Hause Nr. 11. Hier waren 2 Miethserinnen, die schon am 1. d. nach üblicher Kündigung das von ihnen innegehabte Quartier räumen sollten, am späten Abend von dem Hauswirthe exmittirt worden. Bald fanden sich einige Leute, die sich der Obdachlosen annahmen, und die rasch anwachsende Menge begünstigte zum größten Theil unwillkürlich den Exceß der Tumultuanten, wobei die Thür des Hauses derart demolirt wurde, daß sie heut durch eine neue ersetzt werden mußte. Ein Thürflügel war ausgehoben und mit Triumphgeschrei nach dem nahen Stadtgraben geschleppt worden; in dessen Fluthen er verschwand. Anfänglich war auch das in der ersten Etage befindliche anat. Museum von Ad. Zeiller bedroht, indem eine Fensterscheibe durch einen hinaufgeschleuderten Ziegelstein eingeschlagen wurde. Indessen gelang es Herrn Z. durch eine vom Fenster aus gegebene Erklärung die Menge zu beschwichtigen, und sein Museum blieb fortan verschont. Während des Skandals war militärische Hilfe von der Ohlauer-Thorwacht requirirt worden, deren Einschreiten jedoch nicht erforderlich war, da gleich nach ihrer Ankunft und auf Zureden der inzwischen erschienenen Sicherheitsbeamten die Menge sich nach allen Richtungen hin zerstreute. Weder das Schicksal der Quartierlosen, noch die Gründe ihrer Exmission zu so ungewöhnlicher Tageszeit sind bis jetzt näher bekannt geworden. Eine vollständige Aufklärung des Sachverhalts dürfte die eingeleitete Untersuchung bringen.

Ein sehr frecher Diebstahl wurde bekanntlich in der vergangenen Woche in dem Hause Nr. 12 auf dem Neumarkt verübt und dem dort im zweiten Stock wohnenden Kirchenrath Nagel eine silberne viereckige, inwendig vergoldete und mit cyselirtem Deckel versehene Tabaksdose entwendet. Der Dieb war in die abseits von den Familienzimmern des Herrn Kirchenrathes gelegene Arbeitsstube desselben gedrungen, nachdem er sie mittelst Nachschlüssel geöffnet, und hatte dann ein darin befindliches Pult erbrochen, aus welchem er die bereits erwähnte Dose und das Geld nahm. Gestern Abend wurde nun in demselben Hause ein neuer Diebstahl begangen, dessen Thäter mit denen des ersteren wahrscheinlich identisch sind. Ein Dienstmädchen nahm in der 10. Abendstunde wahr, daß sich zwei verdächtige Personen unter Umständen in das Haus schlichen, die es befürchten ließen, daß sie nichts Gutes im Schilde führten. Es beobachtete daher dieselben und bemerkte denn bald darauf zu seinem Schrecken, daß sie mit zwei Stühlen herunterkamen, welche, wie sich später ermittelte, aus dem Flure im zweiten Stocke bei demselben Kirchenrath N. entwendet worden waren. Das Mädchen rief sofort in den Laden des Kaufmanns Müller hinein um Hilfe, und es eilten zwei junge Leute aus demselben heraus, welche die Diebe verfolgten. Einer wurde eingeholt, der andere entsprang. Man fand bei Ersterem eine Brieftasche mit anscheinend werthvollen Papieren und einen Dietrich vor, der genau in das Schloß der beraubten Arbeitsstube paßte. Es liegt also die Vermuthung nahe, daß der eingefangene Dieb auch das Geld und die Dose gestohlen hat.

bb. Heute Mittag wurde von der 3. Polizei-Inspektion auf den Dämmen an der alten Oder, Paßbrücke und Umgegend eine Razzia ausgeführt. An der Paßbrücke sind allein sechs lüderliche Dirnen, unter denen sich zwei sehr berüchtigte Frauenzimmer befanden, aufgegriffen worden. Außer diesen wurden noch mehr Verhaftungen vorgenommen, und sämmtliche Individuen nach dem Polizeigefängniß abgeführt.

Breslau, 9. April. [Personalien.] Angestellt: Der ehemalige Feldwebel Heinrich Lindau als Aufseher der königl. Strafanstalt in Striegau. Bestätigt: Die Wiederwahl des Riemermeisters Griffig und die Neuwahl des Gasthofbesitzers Jakob zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Trebnitz auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren. Ernannt: Der Feldmesser Herrmann Gottlieb Kloß zu Steinau zum Vemessungs-Revisor. Bestätigt: Die Vokation für den Lehrer Wagenknecht zum ev. Schullehrer in Tscheschkowitz, Kreis Guhrau; für den Lehrer in Reichen, Wegner, zum ev. Schullehrer in Wilkau, Kreis Namslau.

[Erledigte Schulstelle.] Die ev. Lehrerstelle in Ludwigsdorf, Kreis Oels, ist vakant. Das mit derselben verbundene Einkommen wird auf 170 Thlr. angegeben. Vocirungsberechtigt ist das Dominium.

[Geschenk.] Der Partikulier Friedrich Buckſch zu Breslau hat aus Anlaß der Aufnahme der verehel. Veteran Elisabet Begel, geb. Bucksch, in das Claassensche Siechhaus dieser Anstalt ein Geschenk von 100 Thlr. gemacht.

✉ **Liegnitz**, 30. April. [General-Versammlung des Vorschuß-Vereins. — Technischer Verein. — Wahlangelegenheit.] Heut Nachmittag fand im Stadtverordneten-Conferenzzimmer des Rathhauses die jährlich wiederkehrende General-Versammlung des liegnitzer Vorschußvereins unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Pohley statt. Es wurde zunächst der Geschäftsbericht pro 1861 mitgetheilt, aus welchem sich ein höchst erfreuliches Zeichen des fortschreitenden Gedeihens dieses Instituts herausstellte. Die Zahl der Mitglieder ist bis auf 560 gestiegen. Der Verkehrsumsatz erreichte die Höhe von 190,000 Thlr., der Reservefonds ist jetzt mit dem Betriebskapital bis gegen 5000 Thlr. gestiegen. Durch die vortheilhaften Geschäfte und die ehrenhafte Thätigkeit des Vorstandes, namentlich des Schatzmeisters des Vereins, des Hrn. Banquier Pollack, welche alle ihre Aemter mit der größten Uneigennützigkeit gratis verwalten, ist es möglich geworden, den Mitgliedern die erstaunenswerthe Dividende von 33⅓ % in dem verflossenen Jahre gut zu schreiben. Den Herren Pollack und Baumgart ward noch besonders der Dank der Versammlung, wegen ihrer zinsenfreien Uebermittelung von je 500 Thlr. zum Betriebskapital, gezollt. Nachdem Rechnungs-Decharge von der Versammlung gegeben, die früheren 4 ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder: die Herren Kaufmann Baumgart, Böhm, Tischlermeister Flögel und Partikulier Most mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt und wegen der bedeutenden Vergrößerung des Vereins noch drei neue Mitglieder, nämlich die Herren Stadtrath Schnuppe, Obermeister Reichelt und Kaufmann Mattheus in den Vorstand gewählt worden waren, wurde der Antrag des Herrn Fabrikanten H. Beer auf Ermäßigung des Zinsfußes von 8 % für Darlehne zur Debatte gestellt. Es wurde fast einstimmig beschlossen bei dem bisherigen Zins-Modus zu verbleiben, indem hervorgehoben wurde, daß der liegnitzer Vorschuß-Verein im Vergleich mit anderen derartigen Vereinen noch den geringsten Zinsfuß festgestellt hätte, daß es den Darlehnsaufnehmern bei kleinen Quoten nicht sehr drücke, wenn sie für einige Monate ein paar Groschen mehr zahlten, was ihnen ja selbst wieder durch gleichmäßige Vertheilung zugute kommen, ferner müsse zur Sicherstellung der Vereinskasse, wenigstens hierdurch etwas bewirkt werden und endlich stünde binnen Kurzem dem Verein eine größere Ausgabe für seine Verwaltungskosten in Aussicht, da Hr. Pollack, welcher selbst und durch seine Comtoirsgehilfen, die umfangreichen Geschäfte ohne jegliches Entgelt geleistet, bald den Geschäftsverkehr nicht mehr zu bewältigen vermöge und deshalb der 8prozentige Zinssatz gerechtfertigt erscheint. Schließlich wurde noch beschlossen, die Artikel 313 u. 314 des Handelsgesetzbuches, wonach es dem Verein freisteht, sich an dem Guthaben des Eigenthümers zu entschädigen, wenn derselbe zahlungsunfähig wird und diesen Betrag von der Belastung der Bürgen zu entnehmen, in das Statut des Vereins aufzunehmen, und dadurch gesetzlich jeder Eventualität vorzubeugen.

Im technischen Vereine hielt am vorigen Sonnabend (26. d. M.) Herr Matthias einen sehr interessanten Vortrag über „die Thür des Heiligthums und die gewöhnliche Hausthür", welcher sich der gespanntesten Aufmerksamkeit der zahlreich versammelten Zuhörerschaft zu erfreuen hatte. Herr Baurath Kirchner erläuterte überdies die Nutzbarkeit und ökonomische Anwendung verschiedener Röhren (von Asphalt, Thon, Porzellanerde 2c.) und wie's solche in natura vor. Auch über die Holznägel wurde von Sachverständigen der Grund angegeben, weshalb solche an ihren Spitzen in Fäulniß übergingen, wozu eine Anfrage im Zettelkasten Veranlassung gegeben hatte. — Das so günstige Resultat der Wahlen in den verschiedenen Städten des Wahlbezirks von Liegnitz-Haynau-Goldberg und auch auf dem Lande für die

liberale Partei, läßt mit großer Zuversicht erwarten, daß die beiden voriges mal gewählten Landtags-Abgeordneten, die Herren Kreisgerichtsrath Aßmann und General v. Pfuhl wieder gewählt werden, doch soll auch noch ein dritter Candidat sich zur Annahme eines Mandats bereitwillig gezeigt haben. Von der conservativen Seite hört man, daß der Landrath Herr v. Bernuth und Rittergutsbesitzer Geier in Tscheschendorf als Deputirte aufgestellt werden sollen.

λ **Aus dem Queisthal,** 1. Mai. [Landwirthschaftliches.] Wiewohl in diesem Frühjahr die Vegetationsperiode gegen andere Jahre mehrere Wochen vorwärts geschritten und obgleich der Schnee am Hochgebirge sich größtentheils verloren hat, so will sich die Befürchtung, daß nicht noch ein empfindlicher Rückschlag kommen könnte, noch gar nicht verdrängen lassen. Bereits stehen die Obstbäume in schönster Blüthe, ebenso der Raps, und dürfte, so wie sich jetzt hier die Aussichten zeigen, eine Erndte mindestens gleich der im vorigen Jahr zu erwarten sein. Die Winterung ist im Herbst an verschiedenen Stellen vom Schneckenfraß heimgesucht worden, eben so haben undrainirte Felder von der Nässe viel zu leiden gehabt, nicht minder hat auf den Höhen der offene Frost und die scharfen trockenen Ostwinde so manchen Schaden angerichtet. Demohngeachtet, so weit es bis jetzt sich übersehen läßt, dürfen die Erwartungen gegen voriges Jahr keinesweges geringer anzunehmen sein. Die Frühjahrssaat wird durch das herrlichste Wetter begünstigt, die Gerste- und Hafersaat ist bereits geschehen, von der in hiesiger Gegend umfangreich betriebenen Leinkultur ist die Saatbestellung im vollen Gange. Das Dominium Ober-Gerlachsheim gestattet Einsicht über seine Resultate des Flachsbaues für die letzten drei Jahre und stellt sich der Ertrag durchschnittlich für den Morgen Netto 27 Thlr. 7 Pf., was um deshalb als sehr lohnend angenommen werden kann, weil Flachs immer erst in dritter oder vierter Frucht gebaut und die Bestellung durch den hier allgemein üblichen Doppelpflug ungemein erleichtert und gefördert wird. Die Maikäfer zeigen sich in Masse und am gestrigen Walpurgis-Abend glänzten die Höhen von unzähligen Feuern als ein noch aus der Heidenzeit stammender Gebrauch. — Wenn die Linie der Gebirgseisenbahn über Lauban, Greifenberg und Hirschberg, wenn auch nicht als die billigste, doch aber als die zweckmäßigste anerkannt ist, so werden demohngeachtet die Bewohner des laubaner und des löwenberger Gebirgskreises in großen Aengsten erhalten, indem noch fortwährende Messungen stattfinden sollen, eine andere Linie, in welche die Stadt Löwenberg aufgenommen würde, zu bewerkstelligen, somit die ganze Isergebirgsgegend, wo gerade die größte Intelligenz, die meisten Fabriken, aber auch die größte Armuth sich befindet, ausgeschlossen würde. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die hohe Staatsregierung diesen Umstand nicht unberücksichtigt lassen und die einmal als die dem Zweck entsprechendste Linie festhalten wird.

≃ **Glaz,** 5. Mai. [Waldbrand.] Aus zuverlässiger Quelle wird uns nach der Angabe eines Augenzeugen die Mittheilung gemacht, daß gestern in den zur Herrschaft Rückers hiesigen Kreises gehörigen Forsten ein Waldbrand stattgefunden habe, welcher eine Fläche von circa 100 Morgen eingenommen und das darauf befindliche Holz vernichtet hat. Der weiterern Ausbreitung des Feuers, welches durch ruchlose Hand herbeigeführt worden sein soll, hat nur durch Ziehung von Gruben Einhalt gethan werden können.

=g= **Kosel,** 5. Mai. [Abermals ein Waldbrand.] Heute Nachmittag entstand in dem königlichen Forst bei Klodnitz ein Waldbrand, der sich über eine Fläche verbreitete, die auf achtzig Morgen geschätzt wird, und der auch eine ziemliche Quantität frisch bearbeiteter Faschinenpfähle verzehrte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 5. Mai. [Der Krankenstand im Militärlazareth] scheint gegenwärtig ein sehr hoher zu sein. Wer am vergangenen Sonnabend hier den Bratfisch'schen Garten betrat und die Augen auf das danebenliegende Garnison-Lazareth richtete, mußte erstaunen über die Anzahl der Kranken, welche die Fenster des kolossalen Gebäudes und den freien Platz vor demselben besetzten. Es drängt sich dabei unwillkürlich die Frage auf, woher dieses Krankenverhältniß bei einer Garnison von nicht 5000 Mann? Offenbar ist das Kasernement dem Gesundheitszustande nicht so günstig, wie das Naturalquartier, in welchem die Ernährung eine andere ist, was aber noch wesentlicher sein mag, die Einquartierten nicht dem aus einer Kaserne kaum zu beseitigenden Dunst ausgesetzt sind. Es wäre interessant, durch Sachverständige den Entstehungsursachen dieser Krankheiten nachforschen und feststellen zu lassen, bei welcher Art der Einquartierung und Verpflegung die meisten Krankheitsfälle vorkommen. (Pos. Z.)

Schneidemühl, 2. Mai. [Ergreifung eines Gefangenen.] Von den vorgestern aus dem hiesigen gerichtlichen Gefängnisse entsprungenen Gefangenen, ist heute einer eingebracht worden. Dieser und ein anderer der Entlaufenen wurden nächtlicherweile im Walde bei Chrostowo angetroffen, an einem Feuer lagernd und sich Fleisch kochend, das von einem angeblich vorher in Dziembowo gestohlenen Schafe herrührte. Beide flohen, als sie sich entdeckt sahen; der Eingebrachte wurde aber dadurch erwischt, daß einer der Verfolger ihm eine Ladung Schrot in den Leib trieb, was ihn, ohne ihn tödtlich verwundet zu haben, zum Stürzen brachte. Die drei fehlenden Gefangenen trieben sich bei und hinter Chrostowo — auf Wyszyn zu — herum und sind solchergestalt eine Gefahr für die Gegend, die aber zur Ergreifung derselben polizeilich aufgeboten ist. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Liverpool,** 2. Mai. [Baumwolle.] Die Intervention europäischer Mächte in Amerika, auf deren eventuelle Nothwendigkeit unser letzter Bericht hindeutete, ist seitdem durch Zeitungsgerüchte als ein bald bevorstehendes Ereigniß hingestellt worden. — Diese verfrühten Gerüchte verdanken ihre Verbreitung besonders den in Paris lebenden amerikanischen Südländern, welche dadurch geschickterweise die öffentliche Meinung vorbereiten und bearbeiten. — Für Frankreich, welches kein Indien hat, (dem das amerikanische Unglück zum Heil gereicht) und welches den vornehmsten Theil seines Exporthandels zerstört sieht, ist die baldige Herstellung der Verbindung mit den conföderirten Staaten unmittelbar von größerer Wichtigkeit als für England, und unsere Regierung wird erst nach Beendigung des gegenwärtigen Feldzugs mit Schicklichkeit einreden und erst späterhin einschreiten können, wenn Humanität, und nicht Baumwoll-Noth allein, dafür sprechen. — Beide Parteien in Amerika kämpfen mit solcher Wuth, daß nur gänzliche Ermattung zu einer Ausgleichung führen könnte, und darüber dürften Jahre vergehen. — Unser Markt bleibt so zart, daß die politischen Schatten ihn wieder erschüttert und die meisten Sorten um ⅛ D. temporär gedrückt haben; sonst hat sich die Geschäftslage in Folge besserer Berichte von Indien entschieden gebessert. Die Umsätze betrugen 39,720 Ballen, wovon 7210 B. auf Spekulation und 6250 B. zur Ausfuhr. — Von Suraten wurde auf Lieferung mehreres ⅛ D. pr. Pfd. Abschlag gemacht, nämlich neue Broach 8⅞ D., neue Omra u. Dhollerah 8⅜ D. pr. Pfd., garantirt fair. In Sawginned Dharwar am Platze zu ermäßigten Preisen stark gehandelt, goodfair 10¾ D. — Von ausgesmuggelter Georgia letzter Ernte kamen mehrere Posten mit fair à 13⅛ D. zum Verkauf, und 1000 Ballen wurden für Newyork genommen. — Unterwegs von Indien 177,966 Ballen gegen 235,931 B. von Ostindien und 240,000 B. von Amerika voriges Jahr. — Heute verkauft 5000 B. Prange u. Meyer.

** **Bergen** in Norwegen, 28. April. Seit unserm jüngsten Bericht vom 14. d. erhielten wir später Nachrichten über den ferner in Nordland stattgefundenen Dorschfang, welcher bis 14. d. ganz unbedeutend gewesen, indem stürmische Witterung der Fischerei fast ganz hinderlich gewesen. Für dieses Jahr ist diese Fischerei als beendigt zu betrachten. Indeß war der Dorschfang am 14. d. in Finnmarken sehr gut, und wenn derselbe einige Zeit fortdauert, werden wir von den Gegenden eine nicht unbedeutende Partie Thran zugeführt erhalten, was auf die hiesigen Thranpreise influiren würde. Wir sind ferner der Meinung, daß wir aus Nordland im Mai eine Zufuhr von Thran von ungefähr ⅔ und von Rundfischen im Juli und August wenigstens ¾ gegen die vorjährige Production erhalten werden.

Waarhering. Durch wenige Frage für auswärtige Rechnung ist der Preis heute für fichtenes Gebind auf 2 Sp. 102 Sch., buchenes auf 2 Sp. 108 Sch. per Tonne heruntergegangen, welche Preise sich später nach der stattfindenden Frage richten werden. Kleiner Waarhering bedang letztens 3 Sp. per Tonne.

Fetthering. Wir haben jetzt nur einen Bestand von ca. 600 Tonnen, und würde man Kaufmanns zu 3 Sp. 96 Sch., Großmittel zu 3 Sp. 72 Sch. und Mittel zu 3 Sp. und 24 Sch. per Tonne zwar kaufen können, obgleich die Inhaber von Kaufmanns höhere Forderung machen.

Thran. Brauner ist mit 16 Sp. und neuer blanker Medicinal in kleinen Partien bis 18 Sp. per Tonne bezahlt. Wir nehmen doch an, bei Eintreffen der neuen Zufuhren im Mai den braunen zu ca. 15 Sp. à 15 Sp. 60 Sch., blanken Medizinal zu ca. 16 Sp. 60 Sch. à 17 Sp. per Tonne kaufen zu können, welches von der zu der Zeit stattfindenden größeren oder kleineren Nachfrage abhängt.

† **Breslau,** 6. Mai. [Börse.] Bei schwachem Geschäft waren österr. Effekten etwas höher. National-Anleihe 65⅜, Credit 85¾—86, wiener Währung 77⅛—77¼ bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren nur Oppeln-Tarnowitzer im Verkehr und wurden von 46¼—46⅓ gehandelt. Fonds matt.

Breslau, 6. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) matter; pr. Mai und Mai-Juni 45—44⅞ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 44¾ Thlr. Br. und Gld., Juli-August 44¾ Br.

Hafer pr. Mai 21 Thlr. Gld., Juni-Juli und Juli-August 21¾ Gld.

Rüböl wenig verändert; loco 12$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 12$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12½ Thlr. Br., Juli-August —, September-Oktober 12⅓ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 15$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 16$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 16¼ Thlr. Gld., Juli-August 16⅓ Thlr. Gld., August-September 16⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 17 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 6. Mai. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

✢ [Zur Abhilfe des Wagenmagels auf Eisenbahnen.] Der Verein für die bergbaulichen Interessen von Rheinland und Westfalen war mit der Köln-Mindener Bahn über die Bedingung in Unterhandlung getreten, unter denen diese Bahn bezw. der norddeutsche Verband in dem vorhandenen Fuhrwerk diejenigen Waggons aufzunehmen Willens sei, welche von den Zechen bei Herne und Gelsenkirchen in der berliner Aktien-Wagenbau-Anstalt zunächst in der Zahl von 500 Waggons, gegen Zahlung des Preises in zehn halbjährigen Raten, bestellt werden sollten. Die Bedingungen der Köln-Mindener Bahn lauten nun im Wesentlichen dahin: Gleichmäßige Behandlung und Benutzung der von den Grubenverwaltungen beschafften Kohlenwagen mit den Wagen der Köln-Mindener Bahn; tägliche Gestellung eines Drittels der Anzahl der beschafften Wagen, außer der laufenden Zutheilung aus verfügbaren Wagenbeständen: Zahlung von 6 Pfennigen für die Achse von 50 Ctr. Tragfähigkeit für die durchlaufene Meile an die Grubenverwaltung. Entrichtung der Kosten der Reparatur und Unterhaltung der beschafften Wagen seitens der Grubenverwaltung nach dem Jahresdurchschnitt der fälligen Selbstkosten der Köln-Mindener Bahn.

Vorträge und Vereine.

◌ **Breslau,** 5. Mai. [Der gesellige Abend des Handwerker-Vereins] fand, wie schon mehrfach angekündigt, am Sonnabend im Meyer-schen Saale statt. Das Programm war, wie gewöhnlich, sehr reichhaltig, so daß sich die Unterhaltung bis in die Mitternachtsstunde ausdehnte. Aus den vorgeführten Leistungen haben wir besonders die der Gesangsklasse des Vereins hervorzuheben, die durch ihre mehrfachen Vorträge wieder den Beweis lieferte, daß ihre eifrigen Bestrebungen unter Leitung des Hrn. Musiklehrer Busse auch von erfreulichem Erfolge belohnt werden. Die Deklamationsstellen zu letzteren trug Hr. Olscher mit entsprechendem Ausdruck vor. — Den Schluß der Unterhaltung bildete eine „Vaudeville-Burleske in einem Akt, von „Schalk": „Die drei Helden", komische Scenen aus einer Militär-Aushebung darstellend, welche, wie auch die oben erwähnten Stücke von vielem Beifall begleitet war.

◌ **Breslau,** 6. Mai. [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Dr. Grosser den Vortrag über das Leben des Missionar D. Livingston und dessen Reisen und Wirken unter den afrikanischen Völkerschaften, namentlich bei den Bedschu-Negern, von deren Sitten und Gebräuchen der Vortragende mehreres Interessante mittheilte. Nach diesem unter allgemeinem Beifall geschlossenen Vortrage wurde zur Fragebeantwortung übergegangen. — Der Bibliothekar des Vereins, Literat Kranse, zeigte an, daß zu Benutzungsstunden der Vereins-Bibliothek in seiner Wohnung, Heiligegeist-Straße Nr. 8, die Stunden von 1½ Uhr bis 3 Uhr Montag und Donnerstag festgestellt seien und das Nöthige durch einen Aushang im Vereins-Lokale den Mitgliedern bald zu bleibender Kenntniß gebracht werden würde. — Herr Post-Secretair Köhn theilte mit, daß die stenographische Section jetzt Ferien mache, daß er aber privatim bereit sein werde, Dinstag Abends gegen ein einmaliges Honorar von 2 Thlr. Unterricht zu ertheilen.

Oe. **Breslau,** 6. Mai. [Der internationale Wohlthätigkeits-Congreß.] Diejenigen, welche die Ausstellung in London besuchen wollen, können damit die Theilnahme an dem dortigen allgemeinen Wohlthätigkeits-Congresse verbinden, welcher am 4. k. M. seine Sitzungen eröffnet. Speziell eingeladen zu demselben sind aus der Zahl unserer Mitbürger die früher schon daran betheiligten Herren Stadtrath Pulvermacher und Sanitätsrath Dr. Grätzer. Die Gegenstände, welche zur Berathung gebracht werden sollen, sind ungemein reichhaltig und von der größten Wichtigkeit. Das ausführliche Programm bringt sie in 9 großen Gruppen, deren Spezialitäten es weiter aufzählt. Das so dargebotene Schema, an sich nur das Skelett der Sache selbst, bietet einen Einblick in den enormen Umfang und die in alle Zweige des Lebens greifende Gliederung, welche die sozialen Wissenschaften bereits gewonnen haben. Als die 9 Hauptrubriken sind aufgestellt: 1) Statistik und Allgemeines über bürgerliche und gesellschaftliche Zustände; 2) Bildungszustände; 3) Gewerliche Zustände; 4) Leibliche Zustände, Gesundheitspflege, häusliche Einrichtungen; 5) Die für das leibliche Wohlbefinden der Bevölkerung, insbesondere der industriellen, schädlichen Einflüsse („Pathologie populaire et industrielle: A. Accidents. B. Causes qui produisent des atteintes à la santé ou des affections graduelles de certains organes"); 6) Vorsorge und Unterstützung; 7) Besserung und Bestrafung; 8) Gegenseitige Bezüge zwischen den Nationen; 9) Die auf diese Gegenstände bezüglichen Schriften. — Die Sitzungen werden ungefähr 6 Tage währen. Die Besichtigung von Anstalten und Einrichtungen in London und Umgegend, welche auf die vom Congresse verfolgten Zwecke Bezug haben, soll damit verbunden werden. — Die Wohlthätigkeitscongresse (Congrès de bienfaisance) haben sich aus denen für Strafwesen zu Frankfurt a. M. 1846, für Strafwesen, ländliche Zustände, Gesundheitspflege und Statistik (zu Brüssel 1847, 1848, 1851, 1852 und 1853) und für Armenpflege (Economie charitable, zu Paris 1855), herausgebildet und an Stelle des Titels „Réunion internationale de charité" und der damit begrenzten Ausgabe bereits im Jahre 1856 zu Brüssel und 1852 zu Frankfurt a. M. Die jetzige Beziehung (de bienfaisance) angenommen, welche schon ein viel weiteres Gebiet absteckt, als das der bloßen Mildthätigkeit (Charité). Die Weiter-Entwickelung zum ganzen Umfassen der sozialen Bestrebungen kann nicht ausbleiben, eine je breitere Stellung Diejenigen gewinnen, welche auf die Selbstthätigkeit Derer hinzielen, denen geholfen werden soll.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 6. Mai, Abends 8 Uhr 50 Min. Die berliner Abgeordneten sind sämmtlich, mit Ausnahme Kühne's, wiedergewählt; für diesen Hennig-Plonchott wiedergewählt. Eingegangene Depeschen melden die Wiederwahl der früheren Abgeordneten in Stettin, Halle, Brandenburg, Posen, Magdeburg, Nordhausen, Greifenhagen, Schiefelbein, Königsberg, Tilsit, Stolpe, Crefeld, Pyritz, Erfurt, Cöslin, Duisburg, Danzig, Culmsee, Marienwerder, Ottweiler, Greiffenberg, Memel. In Köln wurden Angehörige der Fortschrittspartei: Justizrath Kyll, Kuekuer und Roggen, gewählt. (Angekommen 12 Uhr 25 Minuten Nachts.)

Hannover, 6. Mai. In Göttingen wurde eine Bürgergesellschaft, in welcher Bennigsen anwesend war, gestern durch die Polizei aufgelöst. Auf Bennigsens heutige Interpellation verwies Borries auf den Beschwerdeweg. (Angekommen 12 Uhr 25 Minuten Nachts.)

Turin, 4. Mai. Man versichert, daß Menotti Garibaldi seine Entlassung als Commandant der genuesischen Freiwilligen gegeben hat. Die italienische Correspondenz glaubt, daß dieses Corps aufgelöst wird. Zu Genua hat man den Jahrestag der Expedition von Marsala gefeiert.

London, 5. Mai. Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus New-York vom 23. April. Die aufgefangene Depesche des General Beauregard ist eine Erfindung.

Madrid, 5. Mai, Morgens. Ein spanisches Geschwader wird baldigst in das stille Meer abgehen. Die Truppen von Cuba sind bereit, die Kranken der Armee in Mexico zu ersetzen oder überhaupt diese Armee zu verstärken. Nach Berichten aus Mexico vom 6. April, welche über die Havannah hier eintrafen, hat der Präsident Juarez die Generale Pinson, Galvez und Negrete erschießen lassen. Die spanische Regierung sendet ein Corps von 4000 Mann zur Reserve nach der Havannah.

Abend-Post.

Trier, 3. Mai. [Freisprechung.] In der heutigen Sitzung des königl. Polizeigerichts wurde die Redaktion der „Trierschen Ztg." von der seitens der Staatsbehörde gegen sie erhobenen Beschuldigung, durch Veröffentlichung der Auszüge aus Varnhagens Tagebuch die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt zu haben, freigesprochen. (Tr. Ztg.)

New-York, 19. April. Der brave Sigel ist in Folge der erlittenen Strapazen schwer erkrankt. Berichte aus St. Louis, wo der Held jetzt weilt, schildern seinen Zustand als bedenklich. Auch Karl Schurz liegt in Washington am Typhus-Fieber krank.

Briefkasten der Redaktion.

Dem geehrten Einsender des Wahlberichts aus Neisse: Diese Berichte sind durch den 6. Mai antiquirt; wir bitten aber freundlichst um fernere thätige Theilnahme für unsere Zeitung.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Louis Rimpler.
Anna Rimpler, geb. **Körber.**
Oels, den 4. Mai 1862. [4658]

Die heute Nachmittag gegen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Anna,** gebornen Freiin **von Escherich,** von einem muntern Knaben, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: [3950]
Carl Schmiedicke, Justizrath.
Beuthen O.-S., den 5. Mai 1862.

Heut Früh wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut. [3947]
Grünberg, den 5. Mai 1862.
Kreisrichter **Schmieder** und Frau.

Das Kollegium des königl. Appellations-Gerichts hat durch den am gestrigen Tage erfolgten Tod des königl. Geh. Justiz- und Appellations-Gerichts-Rathes, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife, Herrn **Christian Ferdinand Jacobi,** welcher demselben 26 Jahre hindurch angehörte, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Seine emsige Thätigkeit, seine strenge Pflichterfüllung, die Biederkeit seines Charakters, haben ihm ein bleibendes ehrenvolles Andenken gewidmet. [3970]
Breslau, den 6. Mai 1862.
Das königl. Appellations-Gericht.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Gerlach mit Herrn Tuchfabrikant Friedrich Müller in Sommerfeld.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. Leo v. d. Planitz mit Frl. Clotilde Thümmel in Berlin, Herr August Pietermann mit Frl. Emilie Schminder in Sonnewalde N.-L., Hr. Gutsbes. Alfred v. Brandt-Flender mit Frl. Sophie Matti in Gartenhöfe bei Aschaffenburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Meding in Bellin, eine Tochter Hrn. v. Stutterheim in Dothen, Hrn. Pastor Wichmann zu St. Petersberg bei Halle, Hrn. Kammerjunker J. v. Trotha in Hecklingen, ein todtes Mädchen Hrn. Pr.-Lieut. Pförtner v. d. Hölle in Aachen.

Todesfälle: Frau Ebna Mannkopff in Potsdam, Hr. Schiffscapitän Rudolph Krämer in Stettin, verw. Majorin Catharina Blesson geb. Schmedding. Hr. Landrath a. D. Justizrath George von Unruh auf und zu Nied.-Großenbohrau.

Verlobung: Frl. Natalie Dietrich-Thebesius in Mikultschütz mit Hrn. Wirthschafts-Inspector Otto Schönfeld in Schalscha.

Geburten: Ein Sohn Herrn Steindruckereibesitzer F. Michaelis in Breslau, Herrn C. Kliesch in Ströhof, eine Tochter Herrn L. Mattheus in Liegnitz, Herrn R. Köppe.

Todesfall: Herr stud. phil. Rosenberger in Breslau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 7. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel der königl. hannov. Hof-Schauspielerin Frau **Niemann-Seebach: „Romeo und Julia."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Julia, Frau Niemann-Seebach.)

Donnerstag, den 8. Mai. (Kleine Preise.) Zum 8ten Male: **„Der Gold-Onkel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von C. Pohl. Musik von A. Conradi. (Laura Kiekbach, Frln. Laura Schubert.)

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 7. Mai. (Kleine Preise.) 1) **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 2) **„Glückliche Flitterwochen."** Schwank in 1 Akt von Horn. 3) Zum ersten Male: **„15 Minuten vor dem Scheidungstermin."** Genrebild in 1 Akt von H. Lustig. Musik von A. Conradi. 4) Zum ersten Male: **„Ein Billet von Jenny Lind."** Genrebild in 1 Akt von Kalisch. Musik von verschiedenen Komponisten. — Anfang des Concerts um 3 Uhr, der Vorstellung um 5 Uhr.

Medicinische Section.

Freitag den 9. Mai, Abends 6 Uhr: Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Stabsarzt Dr. Biefel über die chirurgische Behandlung der Anchylose des Kniegelenks. 2) Mittheilung des Herrn Dr. Asch über Wirkungen des Königsdorf-Jastrzember Brunnens. [3973]

Eine englische Drehrolle (Mangel), von Leonhardt in Berlin gebaut, steht zum Verkauf Junkernstraße 19. [4648]

Versammlung der Section für Obst- u. Gartenbau

Freitag den 9. Mai, Abends 6 Uhr: Bericht über die Frühjahrs-Ausstellung.

Ich wohne jetzt [4644]
im Allerheiligen-Hospital.
Dr. **J. Sommerbrodt,**
Secundair-Arzt an der königl. medicinischen Klinik.

Zelt-Garten.

Heute Mittwoch den 7. Mai: [4646]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 7. Mai und täglich:
großes Militär-Konzert.

☞ **Humanität.** ☜

Heute, Mittwoch, [4652]
großes Concert
von F. Langer mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Mädchen, welche die Damenschneiderei und das Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **B. Gürtler,** Holzplatz 1a, 2 Treppen. [4642]

Verloren!

Auf dem Wege von der großen Oderbrücke über die Schmiedebrücke bis auf die Albrechtsstraße zum Laden des Herrn Schuhmachermeisters Eckhardt ist heute in der Nachmittagsstunde von 2—3 Uhr eine dunkelgrüne, mit Stahlperlen gestickte Sammet-Damentasche mit Stahlkette und Haken, eine Scheere und silbernen Fingerhut enthaltend, **verloren** gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Matthiasstraße Nr. 8 im ersten Stock abzugeben. Breslau, den 6. Mai 1862.

=50,000 Thlr.=

sind auf **Landgüter** zu vergeben und zwar bis zur Hälfte der landschaftlichen Taxe à 4¼—4½ pCt. hinter den Pfandbriefen bis ⅔ der Taxe à 5 pCt. Zinsen durch den früheren Oekonomie-Insp. **Eugen Wendriner** in Breslau, Gartenstraße Nr. 43.

Pechhütte,

Schweidnitzerstraßen- und Karlsstraßen-Ecke,
Restauration von Pleschner,
empfiehlt **Branitzer** Lagerbier nach **Wiener Art** à 1½ Sgr., Potsdamer 2 Sgr. die Kufe. Gute Küche. Franz. Billard. [3754]

Eine geprüfte Erzieherin, jüd. Gl. (in Musik, engl. und franz. Sprache tüchtig), wird empfohlen durch Seminarlehrer **Battig,** Breitestraße Nr. 4. [4653]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom **15. Mai d. J.** ab kommt für die oben bezeichnete Bahn folgender Fahrplan zur Ausführung.

Haupt-Cours Breslau-Myslowitz.

Stationszeit!

	Personenzüge. Nachm. U.|M.	Personenzüge. Abends. U.|M.	Güterzüge mit Personenbeförderung. Vorm. U.|M.	Güterzüge mit Personenbeförderung. Morgens. U.|M.	Güterzüge mit Personenbeförderung. Abends. U.|M.
Abfahrt von Breslau	2 40	6 30	7 15	— —	10 35
" " Ohlau	3 24	7 20	8 59	— —	12 17
" " Brieg	3 46	7 45	9 58	— —	12 56
" " Löwen	4 15	8 16	10 59	— —	Nachts.
" " Oppeln	4 54	8 54	12 34	— —	Ankunft.
" " Gogolin	5 25	Abends.	1 51	— —	— —
" " Cosel	6 9	Ankunft.	3 14	— —	— —
" " Rudzinitz	6 37	— —	4 16	Morg.	— —
" " Gleiwitz	7 13	— —	5 21	5 44	— —
" " Zabrze	7 29	— —	Nachm.	6 18	— —
" " Morgenroth	7 51	— —	Ankunft.	7 6	— —
" " Schwientochlowitz	8 1	— —	— —	7 27	— —
" " Kattowitz	8 19	— —	— —	8 11	— —
Ankunft in Myslowitz	8 34	—	— —	8 40	— —
	Abends.			Vorm.	

Stationszeit!

	Schnellzug. Nachm. U.|M.	Personenzug. Vorm. U.|M.	Güterzüge mit Personenbeförderung. Vorm. U.|M.	Güterzüge mit Personenbeförderung. Nachm. U.|M.	Güterzüge mit Personenbeförderung. Abends. U.|M.
Abfahrt von Myslowitz	3 37	— —	— —	— —	6 30
" " Kattowitz	3 55	— —	— —	— —	7 17
" " Schwientochlowitz	4 5	— —	— —	— —	7 49
" " Morgenroth	4 15	— —	— —	— —	8 24
" " Zabrze	4 31	— —	— —	— —	9 12
" " Gleiwitz	4 43	— —	10 50	— —	9 35
" " Rudzinitz	5 13	— —	12 3	— —	Abends.
" " Cosel	5 49	— —	1 10	— —	Ankunft.
" " Gogolin	6 17	— —	2 33	— —	— —
" " Oppeln	6 44	6 46	3 51	— —	— —
" " Löwen	7 15	7 26	5 19	Nachm.	— —
" " Brieg	7 39	7 56	6 42	2 4	— —
" " Ohlau	8 2	8 21	8 12	2 53	— —
Ankunft in Breslau	8 32	9 5	9 42	4 31	— —
		Vorm.	Abends.	Nachm.	

Neben-Course.

	Güterzüge mit Personenbeförderung.		
	Mittags.	Abends.	Vorm.
Abfahrt von Morgenroth	11 24	8 14	7 21
" " Beuthen	11 54	8 44	7 51
Ankunft in Tarnowitz	12 25	9 15	8 22
	Mittags.	Abends.	Vorm.
Abfahrt von Schwientochlowitz	11 23		
Ankunft in Königshütte	11 38		
	Mittags.		
Abfahrt von Myslowitz	11 59		
Ankunft in Neuberun	12 59		
	Mittags.		

Neben-Course.

	Güterzüge mit Personenbeförderung.		
	Nachm.		
Abfahrt von Neuberun	2 22		
Ankunft in Myslowitz	3 22		
	Nachm.		
Abfahrt von Königshütte	3 34		
Ankunft in Schwientochlowitz	3 49		
	Nachm.	Morg.	Vorm.
Abfahrt von Tarnowitz	2 57	5 45	9 48
" " Beuthen	3 38	6 26	10 29
Ankunft in Morgenroth	3 58	6 46	10 49
	Nachm.	Vorm.	Vorm.

Das Nähere ergeben die auf den Stationen auszuhängenden, auch bei allen Stations-Kassen käuflich zu erlangenden Fahrpläne. [3984]

Breslau, den 5. Mai 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 15. Mai d. J. ab treten in unserem Fahrplan folgende Aenderungen ein:

1) Die bisher von Berlin bis Frankfurt vereinigt gefahrenen Berlin-Königsberger und Berlin-Breslauer Personen-Züge werden getrennt, ersterer wie bisher um 8 Uhr 45 Minuten, letzterer dagegen um 9 Uhr Früh von Berlin abgelassen. Die Abfahrtszeit des letzteren von Frankfurt erfolgt um 11 Uhr 23 Minuten, von Sorau um 2 Uhr 8 Minuten, von Kohlfurt um 3 Uhr 24 Minuten, von Liegnitz um 5 Uhr 25 Minuten uud trifft derselbe wie bisher um 7 Uhr Abends in Breslau ein.

2) Der Guben-Berliner Lokal-Zug wird nicht mehr 5 Uhr 50 Minuten Nachmittags, sondern 7 Uhr 10 Minuten Abends von Guben abgelassen werden und Personen in allen 4 Wagenklassen bis Berlin befördern, wo er 11 Uhr 10 Minuten Abends eintrifft. Die Abfahrt von Frankfurt findet 8 Uhr 42 Minuten und von Fürstenwalde 9 Uhr 45 Minuten statt.

3) Der Breslau-Berliner Nachtpersonen-Zug wird 7 Uhr 40 Minuten Abends von Breslau, und 9 Uhr 40 Minuten von Liegnitz abgehen und erst von Kohlfurt ab wieder in seinen bis jetzt bestehenden Fahrplan eintreten, also 9 Uhr 10 Minuten Früh in Berlin eintreffen.

4) Die Personen-Beförderung mit Güterzügen wird überall aufhören, dagegen wird

5) ein neuer Personen-Zug zwischen Frankfurt und Breslau und vice versa **versuchsweise** eingelegt werden, welcher Personen in allen 4 Wagen-Klassen befördern und auf sämmtlichen Zwischenstationen und Haltestellen anhalten wird. Der Zug wird von Frankfurt Morgens 5 Uhr 50 Minuten, von Guben 7 Uhr 13 Minuten, von Sorau 8 Uhr 55 Minuten, von Kohlfurt 10 Uhr 26 Minuten, von Liegnitz 12 Uhr 29 Minuten Mittags abgehen und in Breslau 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags eintreffen. Er erhält in Hansdorf Anschluß von und nach Glogau, in Kohlfurt Anschluß von und nach Görlitz resp. Sachsen, in Liegnitz nach Königszelt und in Breslau an den 2 Uhr 40 Minuten abgehenden Zug der Oberschlesischen Eisenbahn.

Der Zug von Breslau wird um 2 Uhr 15 Minuten dort abgelassen, von Liegnitz 3 Uhr 59 Minuten, von Kohlfurt 6 Uhr 14 Minuten Abends, von Sorau 7 Uhr 38 Minuten, von Guben 9 Uhr 8 Minuten abgehen und in Frankfurt 10 Uhr 28 Minuten Abends ankommen. Derselbe hat Anschluß in Liegnitz von Königszelt, in Kohlfurt von und nach Görlitz und Dresden und in Hansdorf nach Glogau.

Näheres werden die auf allen Stationen aushängenden Fahrpläne ergeben, die auch käuflich daselbst zu haben sein werden.

Berlin, den 26. April 1862. [3656]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei unsern Güterkassen zu Berlin und Breslau werden aus dem Jahre 1861 noch verschiedene von den Absendern nicht abgehobene Nachnahme-Beträge asservirt. Wir fordern die berechtigten Empfänger hierdurch auf, diese Beträge gegen Rückgabe der ihnen ertheilten Bescheinigungen bis spätestens ult. Juni d. J. abzuheben, da nach Ablauf dieser Frist anderweit über dieselben verfügt werden wird. [3043]

Berlin, den 6. März 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 21. März d. J., die Convertirung unserer Prioritäts-Obligationen in vierprocentige betreffend, benachrichtigen wir hierdurch die Inhaber der nicht zur Convertirung angemeldeten Obligationen, daß die Rückzahlung der Beträge derselben, dem mehrseitig gegen uns geäußerten Wunsche zufolge, **schon von jetzt ab** erfolgen kann. [3949]

Die Auszahlung wird in Berlin durch die Herren Breest u. Gelpcke und in Hamburg durch die Norddeutsche Bank gegen einen Disconto-Abzug von 3½ pCt. geschehen. In Berlin erfolgt die Zahlung Zug um Zug; in Hamburg sind Beträge über 20,000 Thaler 48 Stunden vorher anzumelden.

Zugleich erklären wir uns bereit, noch bis zum 31. d. M. incl. Anmeldungen zur Convertirung unserer Prioritäts-Obligationen jedoch **ohne Vergütung einer Prämie** anzunehmen. Anmeldungen zur Convertirung können nur bei unseren Haupt-Kassen in Berlin und Hamburg erfolgen.

Berlin und Hamburg, den 5. Mai 1862. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. ab wird die Fracht für die zu landwirthschaftlichen Ausstellungen bestimmten Sendungen von Maschinen, Werkzeugen und Geräthen auf der diesseitigen Bahn in der Weise ermäßigt, daß für den Hin- und Rückweg nur die halbe tarifmäßige Fracht, jedoch niemals weniger als 3 Pfennige pro Centner und Meile, berechnet wird, gleichviel, ob die Aufgabe in vollen Wagenladungen erfolgt oder nicht. Die Versender, welche von dieser Ermäßigung Gebrauch machen wollen, haben auf der Abgangsstation den Zweck des Transports, der auch im Frachtbriefe vermerkt sein muß, ausdrücklich anzugeben. Es wird sodann für den Hintransport vorläufig die volle tarifmäßige Fracht erhoben, bei dem Rücktransport aber gegen Beibringung einer Bescheinigung des betreffenden Ausstellungs-Comite's, durch welche nachgewiesen wird, daß die Gegenstände wirklich ausgestellt waren, die Frachtermäßigung in Berechnung gebracht resp. keine Fracht erhoben. [3952]

Ratibor, den 23. April 1862.

Königliche Direction der Wilhelms-Bahn.

Amerikanischer Samen-Mais.

Unter Bezugnahme auf unsere Anzeige in Nr. 189 und 193 dieser Zeitung, bemerken wir ergebenst, daß wir baldgefällige **Nachbestellungen auf amerik. Mais** (bester Qualität), jetzt noch zu berücksichtigen vermögen.

[3772] **Ruffer u. Co.**

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Wir machen hiermit bekannt, daß die hiesigen Lagerbiere **von heute ab die Tonne zu 100 pr. Quart in unserer Brauerei für 6 Thlr.** und **franco Breslau**, bei Herrn **Wilh. Kolshorn**, Carlsstraße Nr. 28, für **6 Thlr. 15 Sgr.** verkauft werden.

Gorkau, den 6. Mai 1862. [3981]

Die Geschäfts-Inhaber der Gorkauer Societäts-Brauerei.

Im Verlage von **Th. Chr. Fr. Enslin** in **Berlin** erschienen: [3975]

Friedrich Fröbel's gesammelte pädagogische Schriften,

herausgegeben von

Dr. Wichard Lange.

3 Bände. gr. 8. mit vielen Abbildungen.

Die zweite Abtheilung, welche einem dringenden Bedürfnisse entgegenkommt, ist soeben erschienen und führt den Separat-Titel:

Die Pädagogik des Kindergartens.

Gedanken **Friedrich Fröbel's** über das Spiel und die Spielgegenstände der Kinder.

37 Bogen gr. 8. mit 16 lithographirten Tafeln.

Preis 3 Thlr. Elegant gebunden 3⅓ Thlr.

Erklärung.

Der Verwaltungsrath der Deutschen Schillerstiftung am derzeitigen Vororte Weimar hat sich bewogen gefunden, in Veranlassung eines in Nr. 17 der „Gartenlaube“ erschienenen Artikels, der die künftige Verwendung der Schillerlotterie-Erträgnisse bespricht, unterm 27. April d. J. eine Erklärung zu veröffentlichen, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen.

Da jener in der „Gartenlaube“ anonym erschienene Artikel selbstverständlich von mir weder veranlaßt noch verfaßt worden ist, so liegt für mich auch kein Grund vor, auf die Erklärung des Verwaltungsrathes jetzt irgend wie näher einzugehen. Nachdem erst vor ganz kurzer Zeit der Termin zur Einsendung der Loose abgelaufen ist, wird eifrigst noch an Abwickelung aller mit dem umfänglichen Lotterie-Unternehmen verbunden gewesenen Geschäfte, die zum Theil bisher noch nicht zur gänzlichen Erledigung gelangen konnten, sowie an Aufstellung der Schlußrechnung gearbeitet. In kürzester Frist wird auch dieses Geschäft soweit beendigt und damit das große, mühevolle Werk seinem Ziele soweit zugeführt sein, daß das Resultat veröffentlicht und dem Verwaltungsrathe, sowie den Zweig-Stiftungen mitgetheilt werden kann. Hiermit sollen einige Vorschläge über die künftige Verwaltung und Verwendung des zu Gunsten der Schillerstiftung erworbenen Vermögens verbunden werden, die selbstredend keinen anderen Zweck haben können, als die Interessen der Stiftung zu fördern, denen ich in Gemeinschaft mit dem Hauptverein seit länger als drei Jahren die angestrengteste Thätigkeit zuzuwenden bestrebt gewesen bin. Nur auf kurze Zeit habe ich zu dem Allen noch um Geduld zu bitten, wie auch dem Verwaltungsrathe von mir angezeigt worden ist, als ich die an mich ergangene Einladung zur Conferenz in Weimar krankheitshalber ablehnen mußte, wobei ich zugleich, wiewohl vergeblich, anheimstellte, diese Conferenz um einige Wochen zu verschieben, damit vorher das Ergebniß der Lotterie zur Mittheilung gelangen könne. Möge Eintracht und Friede über dem großen deutschen National-Unternehmen walten. Dresden, den 3. Mai 1862. [3946]

Der Major Serre auf Maxen,

Gründer der allgemeinen deutschen NationaleLotterie und geschäftsführendes Mitglied des Haupt-Vereins.

Poser & Krotowski,

Schweidnitzer-Straße Nr. 1,

stellen zum **„Ausverkauf“** von letzter Saison:

Hut-, Hauben- und Schärpen-Bänder,

à 2, 3, 5 und 7½ Sgr. berliner Elle,

welche 3, 5, 10 und 15 Sgr. früher gekostet haben.

Das Assortiment der Farben in den erwähnten Bändern ist noch vollständig, und dürfte unsere Offerte nicht nur jetzt beim Garniren der Strohhüte, sondern auch des bedeutenden Quantums wegen für Wiederverkäufer besonders zu beachten sein. [3290]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4. [3703]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 49 die Firma **M. Neumann** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Meyer Neumann** zu Breslau am 2. Mai 1862 eingetragen worden. [701]

Breslau, den 2. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird. [698]

In dem Konkurse über das Vermögen der verwittweten Fabrikbesitzer **David, Auguste** geb. **Rothenberger,** zu Ober-Weistritz, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **31. Mai 1862** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 18. Juni 1862, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Riedel im Instruktionszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Haberling, Burkert, Koch und Rechts-Anwalt Gröger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 30. April 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[699] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 150 Ctnr. **Rüböl** für das fiskalische Steinkohlen-Bergwerk Königsgrube bei Königshütte soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte und mit der Bezeichnung „Oel-Lieferungs-Offerte“ versehene Angebote werden bis zu dem auf **Montag den 19. Mai d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, angesetzten Termin entgegen genommen.

Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden in der Schichtmeisterei der Königsgrube eingesehen, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien von hier aus bezogen werden.

Königshütte, den 5. Mai 1862.

Königl. Berg-Inspection.

Bekanntmachung. [700]

Die zwischen Habelschwerdt und Mittelwalde belegene Chausseegeld-Hebestelle Woelfelsdorf soll in Folge höheren Auftrages vom 1. Juli d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin

auf Dinstag, den 3. Juni d. J.,

von Nachmittags 3 bis 6 Uhr in dem Geschäftslokale des Steuer-Amtes zu Habelschwerdt anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, imgleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Thlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 3. Mai 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Materialien-Verdingung.

Behufs Verdingung der Lieferung von 45 Schachtruthen Kieselschiefer zur Unterhaltung der Breslau-Glazer Chaussee pro 1863 von Station Nr. 2,30 bis Nr. 3,38 wird der unterzeichnete Baubeamte **Montag, den 12. d. M.,** Nachmittag um 3½ Uhr, in dem Gasthause zu Koberwitz einen Licitations-Termin abhalten. [702]

Breslau, den 6. Mai 1862.

Der Bauinspector **Rosenow.**

Materialien-Verdingung. [703]

Zur Unterhaltung der Breslau-Schweidnitzer Chaussee pro 1863 sind veranschlagt: von Station Nr. 1,50 bis Nr. 2,31 24 Schachtruthen Feldsteine und von Station Nr. 2,31 bis Nr. 3,44 212 Schachtruthen Quarz. — Wegen Verdingung der Lieferung dieser Materialien wird der unterzeichnete Baubeamte **Montag, den 12. d. M.,** Vormittag um 10½ Uhr in dem Gasthause zu Schiedlagwitz einen Licitations-Termin abhalten.

Breslau, den 5. Mai 1862.

Der Bauinspector **Rosenow.**

Materialien-Verdingung. [704]

Es sind pro 1863 zur Unterhaltung der Berlin-Breslauer Chaussee zwischen Station Nr. 41,81 und 42,61 268⅓ Schachtruthen Feldsteine und zur Unterhaltung der Breslau-Schalkauer Chaussee von Station Nr. 1,11 bis Nr. 2,02 15 Schachtruthen Feldsteine veranschlagt. Wegen Verdingung der Lieferung dieser Materialien wird der unterzeichnete Baubeamte **Dinstag, den 13. d. M.,** Vormittag 10 Uhr in seinem Geschäftszimmer, Gartenstraße Nr. 37, drei Treppen hoch, einen Licitations-Termin abhalten.

Breslau, den 5. Mai 1862.

Der Bauinspector **Rosenow.**

Avis. [4565]

Mein Lager jeglicher Gattungen **echt importirter und imitirter gelagerter Cigarren** empfehle einer gütigen Beachtung ganz ergebenst.

Herrmann Rettig,

Schmiedebrücke Nr. 17, 4 Löwen, Ecke der Kupferschmiedestraße.

Bockbier u. Baierisch=Lagerbier

in bester kräftiger Qualität empfiehlt en gros & en détail zu zeitgemäßen Preisen:

Aug. Weberbauer in Breslau.

[3805]

Ein Ballen Strohpapier gewöhnlich Format 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt die **Papier=Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.** [3795]

Berlin, 25. April 1862.

Auch heute sind wir wieder im Stande, das öffentliche Urtheil, welches sich so entschieden zu Gunsten der Hoff'schen Malzpräparate ausspricht, durch Mittheilung zweier gewichtiger Dokumente zu unterstützen; uneingedenk der dem Fabrikanten für sein Malzextrakt=Gesundheitsbier **von wissenschaftlichen Corporationen** bereits **gewordenen Anerkennungen,** denen bekanntlich vor wenigen Tagen erst das Institut für Kunst und Wissenschaft ꝛc. zu Paris durch Ertheilung seiner **großen goldenen Medaille** sich anschloß.

An den Brauereibesitzer Herrn Johann Hoff,
in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, dicht an der Marschallsbrücke.

Lippehne (R.=B. Frankfurt), im März 1862.

„Durch den Gebrauch Ihres so vortrefflichen Malzextrakt=Gesundheitsbieres bin auch ich **von einem jahrelangen schmerzhaften Leiden glücklich befreit,** so daß ich mit voller Ueberzeugung mich dieses glücklichen Erfolges erfreue und nicht umhin kann, Ihnen meinen besten Dank zu sagen. Ja selbst auf die Stimmung meines Gemüthes hat der Extrakt höchst sichtlich eingewirkt, denn mein Mißmuth ist verschwunden, meine frühere heitere Laune zurückgekehrt. Darum nochmals meinen herzlichen Dank ꝛc. **Moldenhauer.**

Warburg (Westfalen), im März 1862.

„Die mir gesandten 27 Flaschen Malzextrakt=Gesundheitsbier habe ich nach Vorschrift verbraucht **und ist die gute Wirkung nicht ausgeblieben.** Mit dem Gehen steht es bedeutend besser, die Schmerzen haben sich bedeutend gemindert, die Muskeln, welche ganz erschlafft waren, fangen an wieder fester zu werden, das furchtbare Jucken, was ich an allen Gliedern hatte, ist gänzlich beseitigt, auch die daumendicken Hämorrhoidalknoten sind spurlos verschwunden und hat die Spannung in den Beinen um Vieles nachgelassen, darum hoffe ich mit Gott durch Ihren heilsamen Malzextrakt meine völlige Gesundheit wieder zu erlangen."

„Da ich nun aber **auf ärztlichen Rath** noch ein gleiches Quantum Extrakt gebrauchen soll, so ersuche ich Sie u. s. w." (Folgt neue Bestellung.)

[3953] **H. J. Sprenger.**

Verkauf eines großen herrschaftlichen Landsitzes.

Eine am Fuße des Harzgebirges in der preußischen Provinz Sachsen vor ohngefähr 6 Jahren mit einem Kostenaufwand von einigen 30,000 Thalern neu erbautes, in unmittelbarer Nähe einer Provinzialstadt von 5000 Einwohnern reizend belegenes Etablissement mit großem heizbaren Saal, 13 Stuben und vielen Kammern, Felsenkeller, Stallung und Wagenremise, vier Magdeburger Morgen Garten und Park ꝛc., soll sofort für nur 15,000 Thaler mit ein Drittel Anzahlung verkauft oder gegen ein im Herzogthum Posen oder Provinz Schlesien belegenes Gut vertauscht werden. Da zwei große Wohnhäuser vorhanden sind, werden auch zwei Herrschaften hinreichende Wohnung finden. Reflectanten wollen ihre Adresse unter H. H. 7 an die Expedition der Bresl. Zeitung franco abgeben. [3948]

An= und **Verkauf** von **Staats**= und **standesherrlichen Effekten, Wechsel, Banknoten, Coupons, Geldsorten** ꝛc., sowie Besorgung aller in das Bankfach einschlagende Geschäfte bei

[3982] **J. Bender,** Rechneigrabenstraße Nr. 19, Frankfurt am Main.

Ricinus-Oel-Pommade von Robert Süßmisch in Pirna. à Büchse 5 Sgr.

Das einzige jetzt in ganz Deutschland anerkannte Fabrikat, welches sich als wahrhaft reeles Mittel bewährt hat. Selbige bringt in den meisten Fällen (bei noch nicht zu alten Personen) denen das Haar ausgefallen, einen hübschen Nachwuchs hervor, verhindert das Ausfallen und zeitige Ergrauen der Haare. Auch für nicht am Haar Leidende dient solche als angenehmstes Toilettenmittel. [3164]

Alleinige **Niederlage** für **Breslau** bei **L. W. Egers,** Blücherplatz 8.

Ein Bauergut mit Ziegelei,

85 Morgen Areal — dicht an der Chaussee gelegen — steht zum Verkauf. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Jüngling** in Oels. Jede Vermittelung wird verbeten. [3907]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double=Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Amerikanischen Pferdezahn=Mais 1861er Erndte von Sendung der Herren J. F. Poppe u. Comp. in Berlin offeriren:

[3794] **Gebrüder Staats.**

Arbeitsunfähige Pferde

und **thierische Abfälle jeder Art** kauft: [3969]

die Chemische Dünger=Fabrik in Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 12, Fabrik: Strehlener Chaussee.

Crinolinen!

Kronen=Crinolinen,

das Stück 12reifig	27 Sgr.	6 Pf.	
„ 14 „	1 Thlr.	5 Sgr.	
„ 16 „	1 „	10 „	
„ 20 „	1 „	20 „	
„ 25 „	2 „	— „	
„ 30 „	2 „	5 „	

Magenta=Crinolinen,

das Stück 16reifig	1 Thlr.	10 Sgr.
„ 20 „	2 „	— „
„ 25 „	2 „	7½ „
„ 30 „	2 „	15 „

Kinder=Kronen=Crinolinen

sind in allen Größen vorräthig, pro Stück von 10 Sgr., 12½, 15 Sgr. bis 1 Thlr.

Sämmtliche Crinolinen sind die neuesten Façons und vom besten Uhrfeder=Stahl. Wiederverkäufern bewillige ich besonderen Rabatt. [3662]

Josua Levy,

Ohlauer= und Altbüßerstraßen=Ecke, Nr. 77, 77, 77, in den 3 Hechten.

Wollsack=Leinwand

in schwerer Waare empfiehlt billigst: [4649]

Carl Helbig, Ohlauerstraße Nr. 1.

Glycerin,

gegen spröde, rauhe Haut, die Flasche 5 Sgr.,

Glycerin=Seife, das Stück 5 Sgr.

[3971] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Wegen Lokalveränderung

mache ich in meiner

Mode=Waaren=Handlung

einen **Ausverkauf.** Hierzu sind bestimmt die

neuesten Kleiderstoffe, Umschlagetücher, Frühjahrs=Mäntel, Sommer=Jacken, Steppdecken

und sämmtliche **Futterstoffe.** Die Preise sind so **spottbillig** gestellt, daß jeder Einkauf einen Nutzen von 50% bietet. [3641]

J. Glücksmann,
37. Albrechtsr. 37.

3 pCt. über Cours,

oder bei Umtausch in gleichnamige Papiere, zahle ich für auf dem Rittergute **Nieder=Radoschau,** früher Ratiborer, jetzt Rybniker Kreises belegen, haftende 1125 Thlr. altlandschaftliche Littr. A-Pfandbriefe, welche ich Behufs Ablösung von noch auf dem Gute weiter verbleibenden 6000 Thlr. Pfandbriefen brauche, — und kann Zahlung oder Austausch nach Offerte hier oder in Breslau stattfinden.

Rybnik, den 3. Mai 1862. [3898]

W. Zawadzky, Lieutenant.

Nachdem der Vertrag mit dem früheren Pächter der **Theater=Conditorei** nunmehr erloschen ist, ist dieselbe **sofort** anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind im Theater=Büreau einzusehen.

Die Direction. [3932]

Kronen-Crinolinen

von **Thomson & Co.,**
erhielt wieder neue Sendung.
Empfehle zugleich beste

Crinolin=Stahlreifen,

neueste

Besätze, Knöpfe u. Rosetten, Damen= u. Kinder=Netze, Estremadura und andere Strickgarne,

zu den billigsten Preisen. [3978]

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, zur Kornecke.

Ein **Rittergut** in Schlesien, ½ St. von der Bahn, 3000 Mg. Areal, große Brennerei, 1700 Schafe, 20 Pferde, 40 Ochsen, 40 Kühe, 30 St. Jungvieh, prächtiges Schloß, sowie massive Wirthschaftsgebäude, hat nur Pfandbriefe, und ist für 150,000 Thlr., bei 40 bis 50,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch den früheren Ritterguts=Besitzer **Ernst Altmann,** Herrenstr. Nr. 20.

Gutsverkäufe.

Mehrere **Rittergüter** à 600 bis 1100 bis 2000 Morgen in bester Gegend Schlesiens. — Herrschaften von 4000 bis 7800 Morgen mit reizenden Schlössern und Park und guter Gegend, nicht Oberschlesien, sondern Mittelschlesien (feste Besitzthümer), kann ich ernstlichen Käufern nachweisen.

Diese Besitze passen für hohe und reiche Herrschaften. Anschläge und sonstige Anfragen werde ich nur ernstlichen Käufern beantworten.

Frankenstein, den 4. Mai 1862.

Neumann, [3927]
vorm. Rittergutsbesitzer und Kreis=Deputirter.

Auf ein Haus in der Stadt sind 8000 Thlr. zur ersten Hypothek bald zu vergeben; wo? erfährt man Junkernstr. Nr. 2 bei Hrn. Justiz=Rath **Simon.** [4573]

Geschäfts=Verkauf.

In einer lebhaften und stark bevölkerten Provinzialstadt der preußischen Niederlausitz ist ein mit guter Kundschaft versehenes schwunghaft betriebnes **Putz**= und **Weißwaaren=Geschäft** wegen andauernder Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Das Verkaufsgewölbe nebst Wohnung befindet sich in erster Geschäftslage der Stadt, ist mit Gasbeleuchtung, großem Schaufenster u. eleganter Einrichtung versehen. Das Lager besteht nur aus neuen couranten Artikeln. Selbstreflectanten erfahren das Nähere sub Chiffre M. A. poste restante Görlitz franco. [3522]

Wegen dringender Abhaltung ist mein photographisches Atelier, Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 21, von Sonntag dem 4. bis Mittwoch dem 7. d. M. geschlossen.

[3824] **M. Gr. Pinto.**

Eine ¼ M. von Posen belegenes, nach amerikanischer Art eingerichtetes holländisches **Mühlen=Etablissement,** bestehend aus einer dreigängigen Windmahlmühle, massivem Wohnhause Stallungen, 14 Mrg. Land nebst Zubehör, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen gleich zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofr. Anfr. der Rittergutspächter **A. v. Trzmpczyński,**

[3933] Dembłowo bei Gnesen.

Eine **Besitzung** in einem großen Kirchdorfe, mit 13 Mrg. Acker und 2 Mrg. prachtvoll gelegenem Obstgarten, ca. 100 Thlr. Revenüen abwerfend, ist für 3000 Thlr. bei 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **Westphal,** Commissionär, Oderstraße 24. [4633]

Die Herren **Rittergutsbesitzer,** welche willens sind, ihre Güter zu verkaufen, erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst um Ertheilung des Auftrages zum Verkauf und Einsendung eines speziellen Anschlages zu ersuchen, da sich viele ernstliche und zahlbare Käufer an mich gewendet. [3951]

Carl Eckart,
Güteragent in Gr.=Glogau.

Apfelwein, à Fl. 2½ ₰, 14 Fl. 1 ₰, Anker v. 30 Qrt. 2⅚ ₰, excl.,
Borsdorfer=, ganz vorzügl., à Fl. 3½ ₰, 10 Fl. 1 ₰, Ank. 4 ₰, excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effectuirt.

Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

Wir empfehlen hiermit unseren Gasthof

Zum goldnen Schwert,

Reuschestraße Nr. 2, nahe am Ring und Blücherplatz gelegen, dem geehrten reisenden Publikum.

[4651] **Mensky u. Co.**

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des

Hoff'schen **Malz=Extractes** (Gesundheitsbiers),
Hoff'schen **Kraft=Brust=Malzes** und
Hoff'schen **aromatischen Bädermalzes,**

sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

[3966] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue=Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.

Für Breslau habe ich die Generalniederlage meiner Präparate, als **Malz=Extract** (Gesundheitsbier), **Kraft=Brust=Malz** und aromatisches **Bäder=Malz,** der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, übergeben. [3967]

Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke.

Auf **Hoff'schen Malz=Extract** direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [3968]

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Baumeistern und Bauherren, welche jetzt Neubauten ausführen, empfehlen wir die im Heymannschen Verlage in Berlin erschienene **Zusammenstellung** der **Baugesetze** von C. Jäschke, neu bearbeitet vom Rechtsanwalt Dr. Horwitz, (Preis 24 Sgr.), welche in **A. Gosohorsky's** Buchhandl. hier vorräthig ist. [3983]

Beachtenswerth.

In einer frequenten schönen Provinzialstadt ist ein **Specerei=, Cigarren=** und **Agentur=Geschäft** baldigst zu verkaufen. Adressen werden erbeten unter Chiffre B. H. franco poste restante Strehlen. [4657]

2 bis 300 Pfd. frische und gute Butter wöchentlich, sowie **Eier** werden zu kaufen gesucht von dem Kaufmann **F. W. Junge** in Berlin, Philippstraße 18. [3903]

Neuer Kitt [3972]

für Glas, Porzellan, Stein ꝛc., Flasche 3 Sgr. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Carviol, in vorzüglich großen Rosen, wie auch **Gurken** sind täglich frisch zu haben bei

[3979] **Georg Pohl,** Elisabetstraße 3.

Für ein Sohlleder=Geschäft en gros wird ein gewandter junger Mann christlicher Religion, welcher mit der Branche vollkommen vertraut ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, als **Reisender** gesucht. Offerten erbittet man franko unter B. B. B. poste restante Leipzig. [3976]

Ein solider Buchdrucker

(Accidenzdrucker) findet dauernde Beschäftigung in einer freundl Gebirgsstadt. Adresse: P. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gewandter und umsichtiger Mann, welcher im Stande ist, eine Kaution von 4 bis 500 Thalern zu leisten, kann eine dauernde Stelle als Lagerverwalter und Controleur, mit 400 Tlr. Jahrgehalt auch noch Tantieme erhalten. Auftrag: **A. Götsch u. Comp.,** Berlin, Jerusalemerstraße 63. [3918]

Ein Commis und ein Lehrling finden baldigst Engagement unter S. 8. poste restanto Görlitz. [4645]

Ein **Hauslehrer** (mosaischer Conf.) wird für eine hiesige Familie gesucht und Anmeldungen unter Adresse R. W. in der Expedition der „Morgenztg." entgegengenommen.

Ein **unverheiratheter Kunstgärtner,** im Besitz guter Zeugnisse, der in größeren Gärten conditionirt, sucht ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre N. N. poste restante Breslau fr. erbeten.

Ein Lehrling wird zum baldigen Antritt gesucht vom Buchbinder **F. Blasche,** Neumarkt 25. [4655]

Ein **Schrift=Lithograph,** gut geübt in gravirten und Feder=Arbeiten, sucht zum 15. Mai oder Anfang Juni ein dauerndes Engagement. Offerten bittet man unter der Adresse N. M. No. 40 poste restante Reichenbach in Schlesien zu senden. [3942]

1 Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist Gartenstraße 38 Johanni z. bez.

Ein **Parterre=Lokal,** nahe am Ringe, nebst Küche, zu einer Bierhalle oder zu einem Verkaufs=Geschäft geeignet, ist von Johanni ab zu vermiethen. Näheres beim Besitzer **J. Häuflein,** Schweidnitzerstr. 5. [4647]

Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung" wird zum Johanni=Termin eine Wohnung, 3 Treppen hoch, frei. Nähere Auskunft wird ertheilt im Handlungs=Lokal Gebrüder **Knaus** daselbst, oder bei **Ludewig,** Klosterstraße Nr. 4. [4650]

Zum diesjährigen bevorstehenden Wollmarkt und zu anderen Festlichkeiten, sind **Zelte** zu vermiethen beim Tischlermeister F. Feist, Neue Weltgasse 36. [4654]

Herrenstraße Nr. 1

ist die erste Etage zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer, im Vorderhause Ring Nr. 3, zu erfragen. [4640]

Agnesstraße Nr. 8

ist ein freundliches Quartier bald oder Johanni zu vermiethen. Näh. das. par terre l.

Eine sehr freundliche **Sommerwohnung** mit Benutzung eines kl. Gartens noch zu vermiethen im „Juliushofe", Gabitzerstraße hinter der Töpferei. [4643]

Alte Taschenstraße 15 ist ein großer Arbeits=Saal zu vermiethen, Joh. zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 23 ist ein Verkaufs=Gewölbe nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab und die Bäckerei nebst Wohnung vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. [3765]

Feller, Administrator, Schmiedebrücke 24.

Wollzelte vermiethen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33 empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Kutzner's Hôtel,

Alte Taschenstraße 6, [3745]
neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Zimmer u. Bett 15 Sgr.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 6 Mai 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83—85	81	72—76	Sgr.
dito gelber	82—83	80	70—75	„
Roggen . .	58—60	57	53—56	„
Gerste . . .	37—39	35	33—34	„
Hafer . . .	25—28	24	22—23	„
Erbsen . .	54—58	50	44—47	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel=Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 11/24 Thlr. G.

5. u. 6. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"10'"58	27"11'"94	28"0'"29
Luftwärme	+ 11,2	+ 7,4	+ 14,2
Thaupunkt	+ 6,9	+ 4,9	+ 1,8
Dunstsättigung	70 pCt.	80 pCt.	35 pCt.
Wind	NO	NO	NO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 6. Mai 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.		86 1/4 B.
Oester. Währg.		77 5/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	101 3/4 B.
Preus. Anl. 1850	4 1/2	—
dito 1852	4 1/2	—
dito 1854 1856	4 1/2	101 1/4 G.
dito 1859	5	108 1/4 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	121 3/4 G.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	91 1/4 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	99 1/4 B.
dito Pfandbr.	3 1/2	98 1/2 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	93 7/8 B.
dito Lit. A.	4	101 1/4 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 1/12 B.
dito dito B.	4	101 1/4 B.

Schl. Pfdbr. B.	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	100 1/4 B.
Posener dito	4	99 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86 3/4 B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	65 5/8 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	64 G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		124 3/4 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	129 3/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/2 B.
dito Litt. D.	4 1/2	101 3/4 B.
dito Litt. E.	4 1/2	101 3/4 B.
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	95 3/4 B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger		75 7/12 B.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	156 1/4 B.
dito Lit. B.	3 1/2	135 1/4 B.
dito Lit. C.	3 1/2	156 1/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/2 B.
dito dito Lit. F.	4 1/2	101 3/4 B.
dito dito Lit. E.	3 1/2	87 1/4 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	46 7/12 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	97 1/6 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		85 3/4 à 86 bz.
dito Loose 1860		
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Veranzw. Redakteur: Dr. Stein. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.